

# Volksstimme

Einzelnummer 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Gr. Braunschstr. 17.   
Telef. 6002. Sprechstunde täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreise) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertagen in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „**Volks und Zeit**“, sowie wöchentlich abwechselnd: „**Die Frauenwelt**“ und „**Für die arbeitende Jugend**“.

Verlag: Expedition: Halle, Gr. Braunschtr. 27.   
Preis: 50 Pf. Postzusatz: Erfurt Str. 11092

Nr. 177   
Bezugspreis: Durch Anstäter ausgeführt monatlich 6,00 RM, einschließlich Porto. Für Abnehmer 5,50 RM.   
Durch Verlagsbuchhandlung monatlich 6,00 RM, einschließlich Porto.

Halle, Montag, den 1. August 1921

Abbestellen: Bis zum 1. August 1921 können das Abbestellen bezüglicher Reklame im Originalen gegen 2,50 RM, Schluss der Abbestellung für die nächste Ausgabe morgens 9 Uhr.

5. Jahrgang

## Frieden und Freiheit.

Vor sieben Jahren, am 1. August 1914, erklärte Deutschland den Krieg an Rußland und Frankreich. Schlag auf Schlag folgten dann die anderen Länder nach. Seitdem sind wir durch ein unendliches Meer von Unglück und Schrecken, von Schmerz und Tränen gegangen. Wir haben die furchtbaren feindlichen Erregungen durchgemacht, von der höchsten Etappe bis zur tiefsten Niederlagenstadien, im wahren Beschle. Wir haben die ungeheuerlichen Künge für lauter Wahrheit genommen und haben dabei die einfachsten Wahrheiten nicht geglaubt. Auch noch nach dem 9. November. In vielen Menschenherzen hat dieser furchtbare Wechsel so verwirrend gewirkt, daß sie jetzt noch nicht sich von ihm frei machen können. Sie haben das Bedürfnis, ihn weiterhin auf sich wirken zu lassen. Sie möchten ihn am liebsten nach der Art sensationell veranlagter Menschen noch steigern. Sie rufen nach Wiederaufnahme des Kampfes in noch zielfar, zweckmäßiger Arbeit, von stillen und fleißigem Wirken, organischem Aufbauen. Sie kennen nur Gegenstände: „Himmelhoch jauchend“ — „In Lode betäubt.“ Solch der Schwere nach dem Bürgerkrieg, den die Kommunisten auslösten, hat im Grunde genommen die höchste Etappe und tiefster Niederlagenstadien. Auch sie wollen Kämpfe führen in den Formen und unter den Begleitbedingungen, nicht aber wie sie die Arbeiterbewegung vor diesem uns lehrte. Schon deshalb kann kommunistische Taktik nicht als Ausdruck besonderer revolutionärer Gesinnung angesehen werden.

Über auf die meisten Menschen haben die Kriegserregnisse doch so gewirkt, wie sie auf eine Menge Menschen wirken sollen. Auf Menschen, die nicht zum Tier herabgefallen sind. Der Taumel, in den sie das Wort „Krieg am 2. August 1914 versetzte — nicht zum wenigsten veranlaßt durch planmäßig in Schule und Kafes geleitete Kriegserregung und -verherrlichung — ist verlogen. So sehr hat sie das Entsetzen der Kriegsjahre an das Herz gegriffen, und das Herz hat ihnen die Augen geöffnet über das, was nie wieder sein sollte: „Krieg.“

### „Nie wieder Krieg.“

Dieser Schrei ist in den letzten Jahren millionenfach erkungen. In den letzten Tagen wieder, da sich jene unglückbringende Zeit der Kriegserklärungen zum festsitzenden Male jährte. So haben gestern in vielen Orten und Städten, in Berlin, in Hamburg, in Dresden u. s. f. ungeheure Demonstrationen stattgefunden, die diese Willenserklärung betrafen. „Nie wieder Krieg!“ Das war die Losung. Tatkräftige Menschen waren es; denn wenn man den Krieg bekämpfen will, dann muß man dabei im eigenen Lande anfangen und nicht zu den anderen fagen: „Bitte nach Ihnen.“

Tatkräftige Menschen gehören dazu, die Friedensparole durchzuführen. Denn das Herz allein zeigt nicht den Weg dazu. Sonst wäre schon längst wirklicher Frieden, der nur äußerlich ist besteht. Überall sowelt nach der Weltbrand nach. Man sieht es an der Stellung unserer ehemaligen Gegner unserer Lande und unserer Volke gegenüber. In den Forderungen, die sie uns stellen, namentlich Frankreich, drückt sich im Grunde genommen nur der tiefste Instinkt des Kriegsliebenden aus. In Kleinsten aber toben zwischen Frieden und Tücken Kriegszweifel von neuem. Niemals ist also der Ruf berechtigt als jetzt, der Ruf:

### „Nie wieder Krieg!“

Nie wieder Krieg, das heißt: nie wieder die Herrschaft der Militaristen, Junker und Großkapitalisten! Auf das demagogische Wort des dritten Napoleon: „Das Kaiserreich ist der Friede!“ antwortete der Dichter Viktor Hugo: „Die Republik ist der Friede!“ — und der Krimkrieg, der italienisch-französische wie der deutsch-französische Krieg, zuletzt der Weltkrieg, gaben dem Dichter recht. So müssen auch wir unseren Monarchisten antworten:

### Krieg dem Reiche und seinen Urhebern!

Kampf dem Nationalismus und dem kapitalistischen Gesellschaftsordnung, die den Krieg immer wieder neu gebären müßten!

Frieden! Das ist allein die sozialistische Gesellschaftsordnung. Sie wird nicht ohne Konflikte, aber ohne Kriege sein. Den Weg zu ihr weisen uns Kopf und Herz, Verstand und Gefühl, planmäßige Arbeit und begeisterte Demonstrationen, doch nicht der Bürgerkrieg.

Ein Schritt, ein kleiner auf diesem Wege waren die gestrigen Demonstrationen.

Es ist deshalb verständlich, daß die feindlichen Monarchisten und die Vertreter der kapitalistischen Wirtschaftsklassen, der Krupp, Stinnes, Krüger und anderer, Sturm laufen gegen diese Friedensbewegungen, sie begeiern, so ist

es desto beschämender für das ganze Volk, daß diese Kriegsverherrlicher Unterführung auch aus Kreisen des arbeitenden Volkes finden. Nicht von „gelben“ Kapitalisten, sondern von denjenigen Parteien, die sich mit Vorliebe „revolutionär“ nennen und doch in Wirklichkeit verkappte Militaristen sind.

Durch die kommunistische Presse geht anlässlich der sechsjährigen Wiederkehr des Tages, an dem der Weltkrieg ausbrach, ein Ruf aus, in dem es unter anderem heißt: „Fort damit mit allem pazifistischen Geschwätz! Fort damit mit den sozialistischen und nur der Bourgeoisie und der Kontarrevolution dienende Phrasen: „Nie wieder Krieg!“

Das schreiben die Blätter einer Partei, die bauend in ihrer Agitation die Lage am 4. August 1914 so darstellt, als ob durch Verweigerung der Kriegskredite im deutschen Reichstag durch die Sozialdemokratie der Weltkrieg und alles Elend verhindert worden wäre. Fast kommt man zu der Ansicht, daß sich diese Partei wieder danach sehnt, in die Lage zu kommen, neue Kriegskredite bewilligen zu müssen.

Dieses kaum verdeckte Kriegsgeschrei der kommunistischen Frontier gerade in diesen Tagen, da die Erinnerung an das Entsetzen und das Elend, das der Krieg besonders über das Arbeitervolk gebracht hat, das ein jeder Krieg immer wieder von neuem nur über sie bringen wird, besonders stark ist, sollte uns in unserem Streben, jeden neuen Krieg zu verhindern, noch mehr befeuern.

Sind auch die Pazifisten hier in Halle nicht in der Lage, durch Straßendemonstrationen dafür einzutreten, so soll der tägliche Kampf gegen alle Parteien, die keine Kriegsgegner sind, gegen deutschpatriotische wie gegen kommunistische, doch dem Ziele entgegenstehen, das jeder menschlich fühlende, menschlich denkende und handelnde Volksgenosse gerade in diesen Tagen mit aller Deutlichkeit fennkennen möchte und das das heißt:

### Nie wieder Krieg. Frieden durch Freiheit. Nie wieder sollen Monarchen, Dynastien, oder andere Diktatoren über des Volkes Leben entscheiden dürfen. Nie wieder.

Berlin, 1. August. (W. T. B.) Unter dem Losungswort „Nie wieder Krieg!“ wurde im Berliner Lustgarten eine riesige Kundgebung der Mehrheitssozialisten, der Unabhängigen, der Gewerkschaftsopposition, des Friedensbundes der Kriegsteilnehmer und weiterer sechsundzwanzig Organisationen veranstaltet. Etwa dreißig Redner sprachen gegen den Resanahgeleit und für eine friedliche Außenpolitik, für einen neuen Geist der republikanischen Staatsform und für die Sicherung der republikanischen Staatsform. Der Kriegsgedanke mußte allgemein bekämpft werden. Das Wichtigste sei die Propaganda für die Verweigerung des Kriegsdienstes, der Munitionsherstellung und der Wehrtransporte. Die Reden fanden brauendsten Beifall. Mehrere Friedensstundengedungen sind an etwa dreihundert deutschen Orten sowie in England, Frankreich und Amerika veranstaltet worden.

### Deutsch-Dänische Verhandlungen.

In Arbeitseinmischung mit der Dänischen Partei- und Gewerkschaftsleitung veröffentlicht wir nachstehend das Protokoll von Verhandlungen, an denen von deutscher Seite Vertreter der Flensburger Arbeiterschaft, vom Allgemeinen Gewerkschaftsbund der Gen. Graumann und vom Parteivorstand Gen. Otto Weis teilnahmen. Die getroffenen Abmachungen haben, wie anerkannt wird, die offiziellen Verhandlungen wesentlich gefördert und werden in der Frage des Schutzes der Minoritäten fortgeführt werden. In der gemeinsamen Sitzung der dänischen und deutschen Arbeitervertreter wurde beschlossen:

### Die durch die Wirtschaftskrise hervorgerufene Arbeitslosigkeit

veranlaßt die Vertreter der dänischen und deutschen Arbeiterorganisationen, ihren Regierungen folgende Vorschläge zu unterbreiten, die bis zum Eintritt normaler Verhältnisse Geltung haben sollen: Deutschland und Dänemark gewähren gegenseitig zunächst allen Arbeitern und Angestellten, die vor dem 1. Juli 1919 in einem der beiden Staaten in Arbeit standen, bei eintrittender Arbeitslosigkeit dieselben vollen Rechte, die den eigenen erwerbslosen Staatsangehörigen zuzuführen.

Bei Entlassungen von Arbeitern und Angestellten, die nach dem 1. Juli 1919 zugezogen sind, ist möglichst auf den Familienstand der zu Entlassenden Rücksicht zu nehmen.

Bei der Entlassung ist eine Kündigungsfrist von mindestens zwei Wochen innezuhalten, soweit nicht andere Kündigungsbedingungen gesetzlich vorgeschrieben oder vereinbart sind.

Die Schaffung einer zweimonatigen Kündigungsfrist bei Neu-einstellung fremder Arbeiter ist anzustreben. Entlassungen sich die Arbeiter oder Angestellten, nach Auspruch der Kündigung in ihr Heimatland zurückzuführen, so ist ihnen der Lohn für den Rest der Kündigungsfrist sofort auszubehalten. Bei Rückkehr in ihr Heimatland bekommen die Entlassenen für ihre Person und gegebenenfalls für ihre Familie und Mobiliare freie Beförderung bis zur Grenze.

Nach Ablauf der Kündigungsfrist stehen dem Entlassenen noch zwei Wochen die vollen Rechte eines Erwerbslosen zu. Entschieden er sich, vor Ablauf dieser zwei Wochen das Land zu verlassen, so wird ihm für den Rest der Zeit die Erwerbslosenunterstützung sofort ausgeschüttet. Hat der Erwerbslose nach Ablauf der zwei Wochen keine neue Beschäftigung gefunden, so muß er in sein Heimatland zurückkehren.

Den Familien der Arbeiter und Angestellten in der Schiffbauindustrie müssen die Wertminderungen möglichst lange belassen bleiben, bis dem Arbeiter die Unterbringung seiner Familie im Heimatland ermöglicht ist. Die Kostenfrage für die Unterbringung der in Frage kommenden Familien wird durch die beteiligten Staaten geregelt.

### Besondere Abmachungen der beiderseitigen Gewerkschaftsvertretungen.

Um die Arbeiter und Angestellten vor wirtschaftlichem Schaden zu bewahren und um der Lohnbrüderer Einkhalt zu bieten, wird von den Spitzenorganisationen der Arbeiter und Angestellten Deutschlands und Dänemarks auf Gegenseitigkeit folgendes beschlossen:

Arbeiter und Angestellte, die in Deutschland oder in Dänemark in Arbeit zu treten beschließen, haben sich bezüglich Lohn und Arbeitsbedingungen unter allen Umständen an die in dem betr. Vater geltenden Tarifverträge zu halten.

Vor ihrer Einreise in den fremden Staat haben die Arbeiter und Angestellten bei den zuständigen heimatischen Behörden für die beiderseitigen zwischen der vereinbarten Lohn- und Arbeitsbedingungen bestätigen zu lassen.

Arbeitern und Angestellten, die diesen Bestimmungen zumiderhandeln, kann der Uebertritt in den gegenteiligen Verband verweigert werden.

### Wahltagen und Grenzfragen.

Die Vertreter der dänischen und deutschen Arbeiter fordern von ihren Regierungen, mit dem Ziel der völligen Aufhebung des Wahnganges, die Gleichzeitigkeit der Einreise und Wahlenstillerrlaubnis, sowie eine Herabsetzung der Wahlkosten für die beiderseitigen Staatsangehörigen.

Um den Grenzverkehr zwischen der sogenannten ersten und zweiten Zone zu erleichtern, wird vorgeschlagen, den Geltungsbereich der sogenannten Grenzpaßse bis auf die volle erste und zweite Zone zu erweitern. Neben Eltern, Kindern und Geschwistern sollen auch Beschäftigte der Grenzpaßse unter den Bedingungen erhalten, wie sie von den beiderseitigen Regierungen vereinbart sind.

Wählern von Grund und Boden, deren Besitz von der Grenze durchschnitten ist, soll ungehindert, direkter Verkehr zwischen ihren Besitzteilen gewährleistet werden.

Arbeiter, Angestellte und Gewerbetreibende, die bereits bei Wählung der ersten Zone an Dänemark in der ersten Zone gearbeitet und in der anderen gemohnt haben oder umgekehrt, sollen auch ferner durch Ausstellung einer Grenzkarte inhand gesetzt werden, ihren Beruf in der alten Arbeitsstelle ungehindert fortsetzen zu können.

### Schutz der Minoritäten.

Die dänischen und deutschen Arbeitervertreter erklären übereinstimmend, daß sie nach wie vor grundsätzlich auf dem Boden der Berner Resolution stehen. In Verfolg dieser Resolution müssen den nationalen Minderheiten in beiden Staaten die gleichen nationalen Rechte gewährt werden. Die Vertreter verpflichten sich gegenseitig, zur Frage des Minderheitenrechts grundlegende Vorschläge auszuarbeiten und sie einer späteren Sitzung zu unterbreiten.

### Der Thüringer Landtag einstimmig aufgelöst.

Am Sonnabend kam im Thüringer Landtag der Antrag der Unabhängigen auf Auflösung anlässlich der Wählung der Grundbesitzerverträge zur Abstimmung. Nach mehrstündiger Debatte wurde diesem Antrag von allen Parteien einstimmig die Rechte mußte ein wahres Hohngelächter über sich ergehen lassen, weil sie zur Uebertretung der anderen Parteien auch dafür stimmte.

Ein neuer Kredit für Deutschland. Die Reichsbank teilt mit, daß sie durch Vermittlung des Bankiers Wendelschön & Co. in Amsterdam, einen weiteren Kredit von 50 Millionen Goldmark beschafft hat. Die Gesamtsumme der durch Wendelschön & Co. beschafften Kredite erhöht sich damit auf 250 Millionen Goldmark.

er  
ies.  
Akt.  
esse  
tr. 51  
er  
mm  
riertes  
dolk.  
nung  
eln.  
nd.  
nds:  
Anz.  
e  
n

# Frankreich und England einzig.

Der Oberste Rat. 1. August 1914.

Paris, 1. August (W. L. Z.). Wie Havas meldet, hat der allseitige Vorschlag in Paris amtlich die Annahme des Kompromisses durch die Regierung bestätigt, das einen Gesamtschritt in Berlin zur Klärung der Frage der Verjährung in den vier Obersten Rat bringt. Der Oberste Rat wurde also am 31. August in Paris zusammengetreten, da der italienische Mutterberdacht nicht früher abkommen kann. Obgleich George werde der Sitzung persönlich beiwohnen, werden seine Eingaben werden und Amerika werde ein Vertreter an den Verhandlungen teilnehmen lassen. Die Konferenz werde in einer Minute die Frage der nach Oberstleuten zu entscheidenden Verhandlungen sowie die Teilung des Abkommensgebietes zu sein haben. Die Kriegsbeschuldigtenfrage werde sehr wahrscheinlich aufgegriffen. Den die Frage der Reparationen werde in ihrer Gesamtheit wahrscheinlich nicht ins Auge gefasst werden, da die allertieren Finanzminister gleich nach der Konferenz gemäß technische Fragen zu regeln hätten, wie die Verteilung der bereits von Deutschland gehaltenen Entschädigungsumme, der Vertragsstufen und so weiter. Ein Schwerpunkt der Konferenz ist die Klärung der drei folgenden Konventionen: Regelung von Ruhrort, Duisburg und Düsseldorf, die Zolltariffrage an Rhein und die Ausfuhrabgabe werden bestimmt angeordnet werden, doch jede die allgemeine Meinung darüber, daß Entschädigungen darüber der Garantiekommision überlassen werden sollen, die die Ausführung der deutschen Verpflichtungen zu überwachen hat.

Paris, 1. August. Die Pariser Presse spricht sich über den Kompromiß befriedigt, aber doch mit Zurückhaltung aus und läßt die Befürchtung durchblicken, daß die französisch-englischen Unfreundlichkeiten im Verlaufe der letzten Wochen auf die Erweiterungen zurückzuführen könnten.

## Kommunistengesetz in Jugoslawien.

Belgrad, 30. Juli. (W. L. Z.). Der Vorgesang der Nationalversammlung hat mit großer Mehrheit den Gesetzentwurf betreffend den Schutz des Staates angenommen. Gegen die Annahme stimmten die Kommunisten, die Republikaner und ein Teil der Agrarier. Die Sozialisten (?) entfernten sich bei der Abstimmung aus dem Saale. (2) Der Gesetzentwurf stellt u. a. die Aushebung der kommunistischen Partei vor. Jede kommunistische, anarchische oder terroristische Propaganda sowie jede Aktion, die eine gewaltsame Veränderung der Staatsform beabsichtigt oder eine Verletzung der öffentlichen Intimität verurteilt, wird mit dem Tode, die weniger schweren Fälle werden mit 20 Jahren schwerem Kerker bestraft.

Wien, 30. Juli. (W. L. Z.). Die „Globe“ Tagespost“ meldet aus Belgrad: Nachdem alle 58 Mitglieder der kommunistischen Abgeordneten die Niederlage erlitten worden sind, werden bereits Vorbereitungen für die Ersatzwahlen getroffen. Die Kommunisten werden von allen öffentlichen Ämtern und den Gemeinderäten ausgeschlossen. Alle Beamten, die in der kommunistischen Partei organisiert sind, werden aus dem Staatsdienst entlassen.

## Amsterdam regte in Elite.

Die französischen Gemäßigten bleiben in der 2. Internationale.

Paris, 30. Juli. (W. L. Z.). Der Gemäßigtenkongress in Elite ist gestern in die Debatte darüber eingetreten, ob der Verband bei der Generalversammlung internationale in Amsterdam zu verbleiben oder ob er sich der Moskauer Internationale anschließen soll. In der Vormittagssitzung vertrat Besnard den Standpunkt der Minderheit, die Extremen wünschten, daß jede Fabrik ihr Syndikat habe, das direkt mit den Arbeitgebern zu verhandeln hätte. Dugat vertrat den Standpunkt der C. G. T., der Erfolg des Syndikalismus sei das Werk der Arbeiter selbst, aber nicht das Werk einer proletarischen Elite. Wenn man zur Internationale nach Moskau gehe, sei man verpflichtet, die gesamte russische Bewegung hinzunehmen. Revolutionäre seien die, die aufstehen, reaktionär seien die, die zerfallen. In der Nachmittags-sitzung nahm Marx teil in der Fühler der Metallarbeiter, das Wort. Er kritisierte den Bolschewismus und seine

## Die drei gerechten Kammacher.

Erzählung von Gottfried Keller. (Nachdruck verboten.)

1. Fortsetzung. Denn wenn es nicht ungeschicklich vorgeschrieben war, so wollte er nicht die kleinste Miße an eine Sache. Entschloß er sich aber zu einem Spaziergang, so puzte er sich ein paar zwei Stunden lang peinlich heraus, nahm sein Spazierstöckchen und wandelte stief ein wenig vors Tor, wo er demütig und langsam herumtrotzte, etwa alte arme Soldat, welche nicht mehr ins Wirtshaus gehen konnten. Mit solchen stellte er sich dann gern vor ein im Bau begriffenes Haus, vor ein Caafeld, vor eine weiterbebaugten Weidenbau oder vor eine neue Zimmfabrik und stützte auf das ungelegentlichste über diese Dinge, deren Zweckmäßigkeit und den Schwerpunkt, über die Jahreshoffnungen und den Stand der Feldfrucht, von was allem er nicht den Teufel verstand. Es war ihm auch nicht darum zu tun; aber die Zeit verging ihm so auf die billige und kurzweilige Weise nach jeder Art, und die alten Leute nannten ihn mit den artigen und vernünftigen Sachen, denn sie verstanden auch nichts.

Als die Sedwölzler eine große Alleenbauerei anlegten, und wie weitläufiger Fundamente aus dem Boden ragten, flüchtete er manchen Sonntagabend darin herum, mit Kennern und mit dem scheinbar lebendigsten Interesse die Fortschritte des Baues untersuchend, wie wenn er ein alter Bauverständiger und der größte Wirtkriener wäre. „Aber nein!“ rief er einmal um das andere, „des ist ein famieses Zeug! das gibt eine großartige Anfall! Aber Geld liegen duh's, das das Geld! Aber schade, hier mühte mit des Gewehls doch ein stigen dieser sein und die Männer um eine Idee fänger!“ Bei alledem dachte er sich gar nicht, als daß er noch vernünftig zum

Methoden. Auf wirtschaftlichem Gebiete hätten die russischen Revolutionäre nichts zu erreichen vermocht. Tausende und Tausende von russischen Frauen seien auf der Flucht, getrieben von Hunger, weil eben die russischen Revolutionäre nichts hätten helfen können. Die Sowjets hätten an das System eine Kapitulation herbeizuführen müssen, um die Revolution in Deutschland zu verhindern, während man Georgien erobert hätte. Niemand wolle mehr etwas von den Bolschewisten wissen. Werthelm erinnerte sich daran, daß der deutsche Kommunismus von der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden sei, weil er nicht gewillt war, die deutschen Arbeiter vor die Nachkriegsgemeinschaft zu führen. Nach Werthelm sprach der Kommunismus Monomann, der Moskau verteidigte. Er vermißt die Revolution, der zu den Mächten herabgesunken sei, weil er nicht zu sich zu erheben verstanden habe. Wenn die Massen reaktionärer seien, dann brauchte man die Revolution nicht mehr zu machen. Er wirt dem Allgemeinen Arbeiterverband vor, daß er im Namen der sozialistischen Partei den Kampf gegen die Kommunisten führe. Er kündigte für den Fall, daß es zu keiner Einigung komme, d. h. also, daß die Tagesordnung Dumoulin für das Verbleiben bei der Antsterbamer Internationale angenommen werde, die S. P. A. k. u. m. Dumoulin verteidigte seine Tagesordnung. Es sei erlaucht, daß nach 2 Jahren schweren Kampfes gegen die C. G. T. die Mehrheit des Kongresses beschlossen habe, was sollte man den französischen Proletariat anbieten in Amsterdam bieten? Die internationale internationale Beziehungen nicht aufgeben, die man geschlossen habe. Wenn man nach Moskau gehe, müsse man eben diese Organisation verlassen. Was man jetzt verlange, sei, zwischen Amsterdam und dem Nichts zu wählen. Er nennt dies nicht Disziplin, wenn eine Minderheit ihre Meinung mit Gewalt aufdrängen wolle. Dumoulin wendet sich auch gegen die imperialen Mandate nicht genügend unterstützter Gemäßigter. Er sagt, die Gemäßigten fädelte die reaktionäre Politik des reaktionären Bürgerblods. Deshalb könnte sie nicht der politischen Reaktion in die Hand arbeiten. Die Beratung wurde auf Samstag verlegt.

Paris, 1. August. Der Gemäßigtenkongress in Elite hat den Antrag der Mehrheit, bei der Antsterbamer Internationale zu verbleiben, angenommen.

## Der belehrte Erkelens.

Düsseldorf, 30. Juli. Heute morgen erschienen in der Wohnung des Reichsgeheimrat Erkelens (Demokrat) drei französische Geheimpolitiker und erklärten ihn für verhaftet. Er wurde von der französische Behörde abgeführt, wo ihm der Zivilminister erklärte, er habe den Auftrag, ihn wegen seiner Anfang Juli im Berliner Tageblatt und in der Grenzbotenkorrespondenz erschienenen Artikel zu bestrafen. Die Behörde erklärte ihm u. a. auf die Mitteilung, daß die Behauptung die Arbeitslosigkeit im Reich infolge der Sanktionen entstanden, falsch sei, was sich schon daraus ergebe, daß in allen Staaten Arbeitslosigkeit herrsche. Auch andere Angaben Erkelens wurden als nicht zutreffend dargestellt, z. B. behauptet, die Besatzungstruppen hätten keine 400 Wohnungen in Düsseldorf benötigt. Sichtlich der erfolgten 33 Ausweisungen wurde mitgeteilt, daß nur 19 davon auf politische Gründe zurückzuführen, die anderen aber im Interesse der Besatzungsbehörden aus hygienischen Gründen erfolgt seien.

Der Kommissar bestritt auch, daß überhaupt eine Verhaftung des Abgeordneten stattgefunden habe; er sei lediglich gebeten worden zu erscheinen. Dutz Gegenüberstellung mit dem Führer der Geheimpolitiker wurde festgestellt, daß die Politik der Besatzung nicht richtig ausgesprochen hat. Schließlich wurde der Abgeordnete entlassen, nachdem der Kommissar erklärt hatte, es handele sich um einen jungen Beamten.

## In amtlicher Beleuchtung.

Berlin, 30. Juli. (Amtlich). Die in der Presse über den Zusammenstoß zwischen Reichswert und Seppo in Stettin verbreiteten, teilweise ungeheuerlichen Nachrichten geben dem Reichswehr-Ministerium und dem Preussischen Ministerium des Innern Veranlassung zu folgender Mitteilung:

Der Anlaß der obenverhännten Vorgänge bedarf noch der Feststellung. Diese wird durch die amtlichen Gerichte erfolgen. Es wird insbesondere noch festgestellt werden

essen wollte, ehe es dunkel werde; denn dieses war der einzige Ort, den er seiner Frau Meißner antat, daß er nie das Abendrot verstand am Sonntag, wie etwa die anderen Gezeiten, sondern daß sie feintwegen allein zu Hause bleiben oder sonstige Bedacht auf ihn nehmen müßte. Hatte er sein Stüchlein Braten oder Wurst versorgt, so wummerte er noch ein Weichen in der Kammer herum und ging dann zu Bett; dies war dann ein vernünftiger Sonntag für ihn gewesen.

Bei all diesem anbräuhlosien, saufen und ehrbaren Wesen ging ihm aber nicht ein leiser Zug von innerlicher Ironie ab, wie wenn er sich heimlich über die Reichsämter und Götter der Welt lustig machte, und er schien die Größe und Erhabenheit der Dinge nicht unbedeutlich zu begreifen und sich eines viel tieferen Gedankenplanes bewußt zu sein. In der Tat magte er auch zuweilen ein so kluges Gesicht, besonders wenn er die sachverständigen sonntäglichen Besen führte, das man ihm wohl an sah, wie er heimlich viel wichtiger Dinge im Sinne trage, wogegen alles, was andere unternahmen, hanten und aufrichteten, nur ein Kinderpiel war. Der große Plan, welchen er Tag und Nacht mit sich herumtrug, und welcher sein stiller Keilstein war die ganzen Jahre lang, während er in Sedwölz Geßel war, bestand darin, sich solange seinen Arbeitslohn anzusparen, bis er hinreichend viel haben würde, um sich selbst, wenn er gerade vorant wandeln anzufangen und ihn selbst zum Jungaber und Meister zu machen. Dies lag all seinem Tun und Trachten zugrunde, da er wohl bemerkte hatte, wie ein fleißiger und sparsamer Mann allhier wohl gedeihen müßte, ein Mann, welcher seinen eigenen stillen Weg und von der Sorglosigkeit der andern zur den Augen, aber nicht die Nachteile zu ziehen hätte. Wenn er aber erst Meister wäre, dann wollte er bald soviel erworben haben, um sich auch einzubürgern, und dann erst gedachte er so tug und zweckmäßig zu leben, wie noch nie ein Bürger in Sedwölz, sich um gar nichts zu kümmern, was nicht seinen Wohlstand mehr oder weniger

müssen, ob, wie anfangs als feststehend gemeldet wurde, ein „Angriff“ von Soldaten vorliegt und was geschehen hat. 2. Schon jetzt kann gesagt werden, daß politische Kräfte über die Kaiserentfrage bei dem Zusammenstoß keine Rolle gespielt haben. 3. Wie immer in solchen Fällen hat Sankelagel sich eingehend und gegen die Polizeibehörden Stellung genommen, doch ist ein Zusammenhang zwischen Sankelagel und Sankelagel in seiner Weise festzustellen. 4. Es steht einmündlich fest, daß Offiziere an dem Vorfalle in keiner Weise beteiligt sind. 5. Der Vorfalle wird der beteiligten Behörden Anlaß geben, ein ähnlich gutes Verhältnis und gegenseitige Unterstützung von Schuppel und Besatzungsmitgliedern wie sonst im Reich auch in in Stettin anzubahnen.

## Beleuchtung des Reichspräsidenten.

Wegen Beleuchtung des Reichspräsidenten Ebert stand in Berlin vor der Reichskammer des Landgerichts I der Handlungsgehilfe Erich Schulze.

Anlaßlich des Ablebens der früheren Kaiserin entstand in der Werkstatt der Firma, bei der der Angeklagte beschäftigt ist, eine politische Debatte, bei der der rechtsbestimmte Angeklagte den Standpunkt vertrat, daß die frühere Kaiserin sehr viel Gutes getan habe. Diese Äußerung rief lebhaften Widerspruch hervor. Der Angeklagte geriet in lebhaftere Erregung und verließ sich schließlich auf die Meinung: „Euer Ebert ist ja alle Tage belassen wie ein Schwein!“

Diese grobe Beleuchtung wurde von den Jungen des Vorklubs der Reichspräsidenten mitgeteilt, der Strauß wegen Beleuchtung klagte. Der Staatsanwalt beantragte 1 Monat Gefängnis. Das Gericht hielt bei der bisherigen Unschuldhaftigkeit und der Jugend des Angeklagten, der die Äußerung offenbar in der politischen Erregung getan habe, eine Haftstrafe von 1 Woche als angemessene Sühne und bewilligte dem Angeklagten auch eine Bewährungsfrist von drei Jahren zu.

Dieses Urteil ist, wie bisher fast alle Urteile wegen Beleuchtung des Reichspräsidenten von einer überraschenden Milde. Es wäre hiergegen nichts einzuwenden, wenn man den gleichen Maßstab auch in anderen Fällen anlegen würde. Man gewinnt jedoch mehr und mehr den Eindruck, daß die Zubüßung milderer Umstände etwas einseitig verteilt wird.

## Freigelassene Gefangene in Rußland.

Wien, 30. Juli. (Wiedung des „Associated Press“). Die Gewerkschaft hat die Befreiungen des Handelssekretärs Hoover angenommen und bereit ist in Rußland gefangen gehaltenen amerikanischen Bürger freigelassen. Als erste der Freigelassenen trat gestern Frau Harrison, eine bekannte amerikanische Journalistin, in Begleitung des amerikanischen Senators France ihrer Frau Harrison und Senator France werden auf ihrer Heimreise Berlin berühren.

## Sozialdemokratie und Reaktion.

Zur Regierungsfrage in Preußen beschloß die Generalversammlung der Sozialdemokratischen Vereins Rotbus nach einem Referat des Genossen Schenke die auf folgenden Antrag an den Reichstag: Da das Reich die Verhältnisse an der abnehmenden Haltung gegenüber einer Reaktion mit Einschluß der Deutschen Volkspartei während der Regierungszeit in Preußen als nachteilig erachtet hat, möge der Reichstag im Interesse der sozialdemokratischen Wählermassen den Fraktionen im Reich, in den Ländern und Gemeinden eine größere taktische Beweglichkeit einräumen, die auch die Möglichkeit einer Koalition mit der Deutschen Volkspartei unter der Bedingung von Sicherungen für den Bestand der Republik nicht ausschließt.

Die Rotbusler Parteigenossen scheinen noch sehr näher Bekanntschaft mit der Deutschen Volkspartei gemacht zu haben, sonst würden sie einen solchen Beschluß nicht gefaßt haben.

Cripien in Paris. Bei der Session in Paris von der sozialistischen Partei abgehaltenen Genesener für Bausen sprach namens der deutschen unabhängigen Sozialdemokratie der Reichstagsabgeordnete Cripien. Seine Rede wurde mit Beifall aufgenommen.

Deut ausgegeben, aber deren so viele als möglich an sich zu ziehen in dem letztgenannten Strubel dieser Stadt. Dieser Plan war ebenso einfach als richtig und begründet, besonders da er ihn auch ganz und ausdauernd durchzuführen; denn er hatte schon ein hübsches Stüchlein gutdagelegt, welches er sorgfältig bewahrt und sicherer Verwahrung nach mit der Zeit groß genug werden mußte zur Erreichung dieses Zweckes. Aber das Unheimliche an diesem so hüben und freudfertigen Plan war nur, daß Joch ihm überhaupt gefaßt hatte; denn nichts in seinem Herzen sprach ihm, gerade in Sedwölz zu bleiben, weder eine Vorliebe für die Gegend, noch für die Leute, weder für die politische Verfassung dieses Landes, noch für seine Sitten. Dies alles war ihm so gleichgültig, wie seine eigene Heimat, nach welcher er sich gar nicht zurücksehnte; an hundert Orten in der Welt konnte er sich mit seinem Fleiß und seiner Gerechtigkeit ebensowohl festhalten, wie hier; aber er hatte keine freie Wahl und ergab sich in seinem Sinn die erste zufällige Hoffnungsorter, die sich ihm bot, um sich daranzuhängen und sich daran großzujagen.

Was es mir wohlgeht, da ist mein Vaterland heißt es sonst, und dieses Strichwort soll unangefast bleiben für diejenigen, welche auch wirklich eine bessere und notwende große Ursache ihres Wohlgehens im neuen Vaterlande aufzuweisen haben, welche in freier Entschluß in die Welt hinausgegangen, um sich richtig einen Vorteil zu erwirnen und als geborgene Leute zurückzukehren, oder welche einem unangenehmen Zustand in Scharen entziehen und dem Zug der Zeit gehörend, bei neuer Völkerveränderung über die Meere mitwandern; oder welche irgendwo treuer Fremde gefunden haben als dabei, oder ihren eigenen Freigebungen mehr entprechendes Verhältnisse oder durch irgendenden schöneres menschliches Band festgehalten werden. Aber auch das neue Land ihres Wohlgehens werden alle diese wünschenswerten müssen, wo sie immerhin sind, und auch da zur Not einen Menschen vorstellend.

(Fortsetzung folgt.)

# Wirtschaftspolitische Rundschau.

zum Wiederaufbau Nordfrankreichs. — Gegen das Branntweinmonopol. — Neue Kredite für Baumwolle. — Sperrung der Anleihe für Spezialmaschinen.

SAK. Seit dem Eintritt Rathenaus in das Ministerium ist der Wiederaufbau Nordfrankreichs die Hoffnungen erregt, daß es doch noch gelingen könnte, mit Frankreich zu einem Abkommen zu gelangen, das der Bauindustrie eine reiche Auftragsliste einträgt. Die bürgerliche Presse ist alles, in diese Ausflüchte ins glänzende Licht zu rufen. Nach Bescheiden über die Ratifizierung mit dem französischen Minister Louisur in Wiesbaden und der daran anschließenden Verhandlung des Herrn Guggenheimer in Paris gewann man ein Einverständnis, daß nun die Verhandlung über den Wiederaufbau in Nordfrankreich in den geeigneten geschäftstunlichen Händen wäre. Doch mehr, es lag der deutschen Industrie daran, Aufträge herbeizulocken, die nicht geringen Nutzen erbrächten. Aber konnte man daran zweifeln, daß es zwei so geschäftstunlichen Herren wie Rathenau und Guggenheimer gelingen würde, diese Aufgabe zu lösen. Mittlerweile ist über das große Aufbauprogramm sehr zusammengekommen. Aus den 50 000 Holzhäusern, die Frankreich zunächst mit viel Resten angeboten wurden und um die die deutsche Holzindustrie schon in helle Aufregung geriet, daß nur feiner bei der Vergebung übertragen werde, ist ein Auftrag von 60 Probehäusern geworden. Eine Enttäuschung, die kommen mußte, denn das Angebot des Bauens der Holzhäuser ist nicht so alt wie der Wiederaufbau in Frankreich, und wer nicht weiß, woraus es damit nicht vorwärts geht, der verneint die kapitalistischen Interessen und kränkt. Wir wollen nicht sagen, daß der französische Kapitalismus kein Interesse an einem schnellen Aufbau hat, aber vor allem geht es um die eigenen Interessen, diesen großen Auftrag der französischen Industrie zu sichern, und Herr Louisur mußte dem französischen Zimmergewerbe bereits hinsichtlich der Sicherung seines Auftrags fast 10 000 Holzhäusern geben. Bemerkenswert ist übrigens, daß die französische Konkurrenz erklärt, sie könnte die Häuser billiger liefern, als nach dem deutschen Angebot. Wie ist denn das möglich, da bei der schlechten deutschen Valuta der Franken ungefähr sieben Mal höher steht als unsere Papiermark? Die deutsche Konkurrenz müßte also nicht bei größeren Transportkosten und höheren Aufbaupreisen noch weit überlegen, jedes französische Angebot auszuweichen. Wo lieber Himmel, auch die deutschen Kapitalisten wollen bei diesem menschenfreundlichen Wert ihren reichlichen Profit einlassen, und da der Staat als Auftraggeber kommt, wäre es doch unerlässlich, nach aller bisherigen Erfahrung, müßte dieser in Hinblick zu bringen.

Wirtschaftspolitisch wird eines Tages die Rechnung aufgemacht werden, wie reichlich wir schon bei den bisherigen Lieferungen für die Entente geschädigt wurden. Einen kleinen Vorgehensplan haben wir schon bei den Viehlieferungen bekommen, für die aus der Staatskasse nicht weniger als 1 1/2 Milliarden Mark an die guten deutschen Agrarier mehr geschickt werden mußte als uns auf Reparationskonto von der Entente angerechnet wird. Geht dieser Raubzug so weiter, so wird das deutsche Volk nicht mehr unterscheiden können, von welcher Seite es mehr ausgeplündert wird: von dem Kapitalismus in Frankreich oder in Deutschland. Das ist nur ein Posten, — wie es mit den Lieferungen der chemischen Industrie, bei den Holzlieferungen zugeht, ist ein vorläufig noch unbekanntes Kapitel.

Unbeliebter war es das französische Volk in Geduld auf den Aufbau über den sich ein Teil der Kapitalisten in beiden Staaten in monatelangen Verhandlungen sitzen werden muß, wie er dem Wolfe das Fell über die Ohren ziehen darf. Die 60 Holzhäuser in Nordfrankreich aufgegeben werden, ist die Kaufkraft so ziemlich zu Ende und für das menschenfreundliche Werk ist wieder ein Jahr vorüber, in dem herzlich wenig geschaffen worden.

Bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen in Frankreich ist auf eine Änderung der Situation nicht zu rechnen, denn die Kammer ergeht sich in chauvinistischen Deklamationen, die Bevölkerung wird von der Presse im gleichen Sinne bearbeitet und ist blind gegen ihr eigenes Interesse. Die sozialistische Kritik, die gegen dieses Verhalten angeht, verhallt ungehört, der Einfluß der französischen sozialistischen Kammergruppe ist auf ein Nichts herabgesunken. An diesem Zustand der Verunsicherung geht das soziale Urteil verloren, und selbst Männer aus bürgerlichen Kreisen, die das Unhaltbare dieser Politik und dieser Verfolgung der öffentlichen Meinung einsehen, geben es auf, gegen den Strom zu schwimmen.

In Bezug auf unsere Sachlieferungen nach Frankreich müssen wir uns darüber klar werden, daß es sich nur um kleine Materialien handeln kann, für die Frankreich nicht selbst in absehbarer Zeit den Bedarf zu decken vermag. Es ist fraglich, ob bei einer so starken Zunahme der Kohlenförderung in Frankreich nicht sehr bald das Interesse an der deutschen Lieferung erlahmt, es sei denn, daß wir so billig liefern, daß Frankreich bei dem Verkauf der Kohle nach dem Ausland ein Geschäft macht.

Das kapitalistische Interesse macht sich überaus gegenwärtig mit aller Struppelhaftigkeit breit. So beunruhigt die Interessentengruppe der Großdekkulturen mit viel Eifer die Stimmung gegen das Branntweinmonopol, um zu verhindern, daß von dort Einkünfte in den Werkzeuginhalt kommt. Es gibt kaum ein Unternehmen, das so unerschütterliche Gewinne einheimst hat wie das Deutsche Lagergewerbe, und der materielle Einfluß dieser Gesellschaft ist überreichlich an allen Stellen fühlbar. Politisch wäre das Zurückdrängen des Monopols ein jämmerlicher Rückzug vor den kapitalistischen Interessen einer im Krieg und mehr noch nach dem Krieg mächtig gewordenen Unternehmerrippe. Die republikanische Regierung würde damit noch hinter das alte Regime zurückgehen, was den Wert hätte, vom präsenten Monopol zum Staatsmonopol überzugehen.

Nach langen Bemühungen ist es nun doch gelungen, in Amerika und England erhebliche Kredite für Baumwolle der deutschen Textilindustrie nutzbar zu machen. Hoffentlich gelingt es damit, die Textilindustrie neu zu beleben und durch Preisentwurf den Markt aufnahmefähiger für die Produkte zu machen.

Wie engherzig einige Industrien ihre Interessen wirtschaftspolitisch durchsetzen wollen, dafür bietet die Bleichfabrikation ein lehrreiches Beispiel. Diese Industrien wollen mit aller Entschiedenheit die Ausfuhr von Maschinen für die Bleichfabrikation verbieten, damit im Ausland keine Konkurrenz entstehen kann. Das Törichte dieses Verhaltens ist klar. Vieler Deutschland diese Maschinen nicht, so werden sie im Ausland hergestellt und der heimische Maschinenbau würde das Abschlaggebiet vermissen. Weiter auch handelspolitisch ist der Standpunkt ganz unheilbar, aus Konkurrenzgründen die Ausfuhr von Maschinen unterzogen zu wollen. Behandelt uns das Ausland mit gleichem Maß, so wären wir ausgeschlossen von jedem technischen Fortschritt des Auslandes. Künstlich eine besondere Stellung für eine Industrie zu wahren durch handelspolitische Bevorgung ist auf die Dauer unsaltbar. Es ist immer wieder die Beobachtung zu machen, daß jede Interessentengruppe einseitig ihren Vorteil nachgeht, ohne zu fragen, was aus allgemeinen Rücksichten das Vorwende ist. Gegen diese Wirtschaftspolitik kommt nicht entschlossen genug Front gemacht werden, denn sie bringt uns in unerbittliche Differenzen mit allen handeltreibenden Staaten.

Notizen.

Samburger Flagenentstellungen. Samstagabend fand in Hamburg ein sogenanntes Flagenentloren für Beibehaltung der schwarz-weiß-roten Fahne statt. Tausende von Boote, mit diesen

geschmückt, zogen an den Ufern der Alster vorbei. Bei der Fahrt an der Alsterufer vorbei sollte die dortige Musikkapelle das Flagenentloren spielen. Sie weigerte sich und wurde daraufhin von dem Chef der Polizei entlassen.

Die Danziger Gewerkschaft ist auf Befehl des Kaiserbundesrates geschlossen worden.

Der Streit um den ungarischen Thron. Das Wiener „Neue Abendblatt“ erzählt: Seit der Dürerreise des Kaisers Karl ist der Kampf zwischen den Zentralisten und den Anhängern der Kaiserin Königin wohl immer heftiger geworden. Eine Gruppe hat die Kaiserin Königin als Thronerbin an Max von Mexiko zu erben.

Anara verleiht den Esperantistenkonferenz. Wie der „Cas“ erzählt, hat das ungarische Ministerium des Innern den Esperantistenkonferenz in Budapest, der nach dem Prager Kongress dort hätte stattfinden sollen, verboten.

## Parteinachrichten.

### Das Wollen der Jungsozialisten.

„Nicht das Wort — die Tat entscheidet!“

Das rief der Genosse Schreck in seiner Begrüßungsrede den Jungsozialisten an, die den Festball des Sozialen Vereins bis auf den letzten Mann füllten. Sozialer Verein ist es nicht und hat den unheimlichen Verlangen der Jungsozialisten Bewegung Ausdruck, schon heute im Sinne dieses Wortes zu handeln. Kraftvoll war die Ladung und zeigte ein heranziehendes Geschlecht, das in den sozialistischen Kämpfern treuherzig, auf seine Fahnen gelehrt hat, nicht nur etwas zu leisten, sondern auch etwas zu wollen. Viele sind unter ihnen, die daran glauben nach den Gesetzen und Kampfgesetzen ihres Land und Volk zu finden. Müde müde werden und mit der Anbrunn und Trafsart der Jugend in diesem Sinne beleben und die gesamte sozialistische Bewegung zu wirken ist auch ein Ziel des unsozialistischen Wollens.

Es ist die zweite Generation der sozialistischen Kämpfer, geboren und gewurzelt aus dem Boden, den unsere Mütter und Väter als Pioniere des Menschengeschlechtes bebaut und bebaut haben. Heute soll es nicht mehr eine belohene Tat sein, sich der sozialdemokratischen Parteiorganisation anzuschließen. Die Tat von heute ist das Bekenntnis zu reinen und wehren sozialistischen Menschengut.

Nicht nur Folgeerscheinung einer überwindenden Weltanschauung soll der Sozialismus sein, sondern vor allem Folgeerscheinung der sich zum Sieg durchgehenden Erkenntnis des gesamten Proletariats, und nicht wenig ist es in der Tat, die die Partei nach sich zieht und von den Sozialisten der sich im Untergang befindlichen Weltanschauung der kapitalistischen Gesellschaft. Nur vor unserem eigenen Angeficht entwickeln wir Verantwortung und moralische Verpflichtungen. In uns selbst wollen wir Kritiker über uns sein.

„Darin ruht, tief begründet, unsere Religion“, rief der Gen. Schreck und zog in starken Strömen viele umfassende Linien um die im Raum verarmten, gleichfühlenden Menschen. Wir trugen auf dem Wege, der zu dem Tage führt, an dem endlich zu freien gewordenen rufen: Wir sind Menschen geworden durch den Sozialismus!“

Der Jungsozialistische Parteitag wurde eröffnet von dem Gen. Heinrich Schulz-Berlin. Gen. Schreck begrüßte die Versammlung im Auftrag der Bielefelder Arbeiterschaft.

**Zahrelange**

# Flursum

Das ist durch Gebrauch von Obermeyer's Weizenmehl hergestellt, das die besten alten Getreidearten enthält. Es ist ein sehr nahrhaftes und leicht verdauliches Mehl. Es ist ein sehr nahrhaftes und leicht verdauliches Mehl. Es ist ein sehr nahrhaftes und leicht verdauliches Mehl.

**Unsere Qualitätswaren begründen den Ruf unserer Firma.**

## Damen Bekleidung

Weisse Blusen Kimonoform mit mittl. Filetelinsel Stück **13<sup>50</sup>**

Wash-Blusen aus gutem, weis. gestreift. Stück **18<sup>75</sup>**

Jabot-Blusen weiss Volle, moderne Form Stück **45<sup>00</sup>**

Wash-Kleider Seiden-Batist, mittl. Farbentöne Stück **55<sup>00</sup>**

Bachfisch-Kleid tolle Form, modern rosa Rankenmuster . . . Stück **75<sup>00</sup>**

## Bade-Artikel

Frotter-Tücher vorzügliche Qualität Stück **11<sup>50</sup>**

Bade-Hosen in verschiedenen Farben Stück **4<sup>50</sup>**

Bade-Mützen aparte Ausführung . . . Stück **4<sup>00</sup>**

# J. LEWIN

## Preiswerte Angebote!

<b>Baumwollwaren</b>	<b>Kleiderstoffe</b>
Bettzeug gebliht grosse Musterauswahl . . . Meter <b>11<sup>35</sup></b>	Dirndl-Musseline entzückende Neufheiten Meter 11.75 <b>8<sup>75</sup></b>
Bettinlett rot und gestreift . . . Meter <b>12<sup>75</sup></b>	Haus-Kleiderstoffe Streifen und kariert, doppelbreit Meter <b>11<sup>95</sup></b>
Warp-Schürzenstoff kräftige Ware . . . Meter <b>10<sup>50</sup></b>	Kleider-Tuche grosse Farbauswahl . . . Meter <b>13<sup>50</sup></b>
Handtücher weiss mit bunten Kante . . . Meter <b>7<sup>25</sup></b>	Musseline reine Wolle, aparte Muster . . . Meter <b>29<sup>75</sup></b>
Kleiderdruck gute Qual. in zahlreichen Mustern Meter <b>12<sup>25</sup></b>	Gabardine 130 cm. breit in vielen Farben Meter <b>25<sup>00</sup></b>

**Beachten Sie unsere Auslagen!**

Die Reichhaltigkeit uns. Läger wird den verwöhntest. Ansprüch. gerecht!

## Damenputz

Lack-Gürtel in allen Farben . . . 3,00 2,35 **1<sup>25</sup>**

Blusen-Kragen aparte Ausführung . . . 3,00 1,50 **0,85**

Mairosen-Mützen in verschiedenen Farben . . . Stück **0,95**

Damen-Handschuhe schwarz und farbige . . . Paar **1<sup>25</sup>**

Tüll-Jabots elegante Ausführung . . . 1,85 0,60 **0,30**

## Kurzwaren

Prima Strick-Wolle grau und schwarz 1/2 Pfund 11.00 8.50 **6<sup>75</sup>**

Prima Stoppfarn schwarz und weiss 3 Kärtdien **0,25**

Prima Sternzwirn schwarz und weiss . . . Stern **0,40**

Vom Parteivorstand sprach der Gen. Hermann Müller. Im Namen der anwesenden ausländischen Genossen richtete der Gen. Boogb. Amsterdams begründete Worte an die Konferenz.

Am Freitag abend fanden sich im großen Saale der Zentralhalle über 2000 Sozialisten zu einer machtvollen Kundgebung zusammen. Referate der Gen. S. H. ref. Wiefeloh, Hermann Müller, Paul Rabe, Boogb., Holland, Klatz, 3 1/2 Breslau und Dabrendorf, Hamburg wurden unter tüchtigem Beifall entgegengenommen.

**Gemeindevorsteherstag in Cassel.**

Am Sonntag hielten die sozialdemokratischen Mitglieder der Selbstverwaltungskörperschaften im Casseler Bezirk unter dem Vorsitz des Genossen Hauschild einen überaus stark besuchten und glänzenden verlaufenen Vorsteherstag ab. Genosse Paul Hirsch referierte über die Reform der Gemeindevorwaltung. Die im alten Preußen ausgearbeitete Denkschrift Dreus habe nur auf Vereinfachung und Vereinfachung der Verwaltung gezielt, aber nicht auf ihre Demokratisierung, die insofern den Kernpunkt jeder Reform zu bilden habe. Seit der Stein-Hardenbergischen Reformen 1808 sei auf dem Gebiete der Städteordnung kein Fortschritt zu verzeichnen gewesen. Im Gegenteil! Die Städteordnung von 1853 sei ein gewaltiger Rückschritt gegenüber der von 1808. Auch die jetzt von Dreus ausgearbeiteten neuen Reformentwürfe könnten uns nicht befriedigen. Wir verlangen das Einkörpersystem nach enstimmigem Willen, das einfach und billig ist. Genosse Stadtrat Fering, Cassel, der über das Finanzelend der Gemeinden referierte, stellte folgende Forderung auf:

1. volle Anerkennung der im Jahre 1919 erhobenen kommunalen Einkommensteuer durch das Reich,
2. für 1920 und bis zur Regelung der untrübnen Ausgleichsfrage Gewährung eines der tatsächlichen Verteuerung angemessenen Zuschlags zum dem Einkommensteueranteil des Jahres 1919 und Erlass für die Mindesteinkommensteuer, soweit sie beschlagnahmt werden mußte,
3. Reform des Reichseinkommensteuergesetzes durch Einführung eines im Umfang begrenzten Zuschlagsrechts der Gemeinden, wobei für Kinderrentenanteile auf reichsgesetzlichem Wege eine bewegliche, zuschlagsfreie Einkommensgrenze festgelegt werden soll,
4. Entlastung der Gemeinden von Ausgaben reichs- oder landbeschränklichen Charakters oder Bewilligung entsprechender Beihilfen,
5. Bei Ueberweisung neuer Aufgaben ausreichende Finanzierung und
6. Befassung der Realsteuern als Gemeindesteuerobjekte und Begrenzung des staatlichen Zugriffrechts.

Den Forderungen des Genossen Hirsch wurde im allgemeinen zugestimmt. In der Finanzsprache wollten die Klagen über die Unmöglichkeit, die gemeindlichen Kulturaufgaben zu erfüllen, kein Ende nehmen. Es wurde betont, unter feinen Umständen dürfe jetzt auch noch ein Eingriff in die Realsteuern erfolgen; diese müßten den Gemeinden unbedingt verbleiben.

**Literatur.**

Das loben erschienene Heft 18 der im Verlag für Sozialwissenschaftlichen Hochschullehrer "Die Woche" enthält: Hermann Wendel: Eine unmaßlose Fahrt. Dr. Otto Neurath (Wien): Gewinnbeteiligung. Wolfgang Schumann: Anti-Senator. Dr. Erik Juliusberger (Berlin): Der weltweite Richter. Janorus: Eine Theorie der Diktatur. Paul Rebour (Paris): Der einstige Wea. Dr. Collin Rob: Die sozialen Strömungen in Südamerika.

**Briefkasten der Redaktion.**

H. D. Schirna. Die Nachberechnung des Betrages für die Zusatzsteuer ist unzulässig. Sie brauchen den Betrag nicht zu bezahlen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Willi Lanze, für den Anzeigenteil Wilhelm Herzig, beide in Halle.

**Mitläge Bekanntmachungen für Eisleben.**

Nur am Freitag. Sämtliches Brotgetreide aus der Ernte 1920 ist aufgebraucht. Die geringsten Vorräte bei den Bäckern gehen in Kürze zu Ende. Damit die Brotversorgung nicht in Gefahr gerät, ersuche ich die Herren Landwirte, möglichst sofort Roggen auszubieten und unverzüglich an den Kreis auf das Umfange abzugeben. Alle tut nur!  
Eisleben, den 27. Juli 1921.  
Der Kreisvorsitzende des Bauernbundes, Regierungsrat Dr. Dr. Wandersleb, Regierungsratsreferendar.

**GOLIATH ARM/TRON?**

**UT**

**Texas Freds Brautfahrt**  
Wild-West-Cowboy-Film  
in 4 Akten.  
Vorführung: 4.00, 6.10, 8.20  
Lehrzigerstraße Nr. 88.  
**Der Verrat auf Schloss Trauenfels**  
Tiefgründiges Filmdrama  
in 5 Kapiteln mit  
**Erich Kaiser-Titz.**  
Vorführung: 4.50, 7.00, 9.20  
Thermalbad Neuenahr.  
Beginn 4 Uhr.

**Die stärkere Macht**  
Gewaltiges Sittenbild  
in 7 Akten mit  
**Maria Zalanka, Colette Corder**  
Vorführung 4.30 6.40 9.00.  
Aite Promenade Nr. 11a.  
**Leo Peukert**  
in dem Schwank  
**Taxameter 8547**  
Die neuesten Wochenberichte  
Beginn 4 Uhr.

**B. B. Both's Bunte Bühne**  
Vornehme Künstlerspiele.  
Ab 1. August 1921:  
Kurzes Gastspiel von  
**Rudolf Mälzer!**  
Anderem der vollständig neue  
Großstadt-Spielplan.

**Städtisches Solbad Wittekind.**  
Mittwoch, den 3. August, im Abend-Konzert  
u. Donnerstag, den 4. Aug. im Früh-Konzert.  
**Zoologischer Garten**  
Donnerstag, den 4. Aug., im Abend-Konzert  
Gastspiel des Fugosausen-Virtuosens  
**Prof. J. Serafin Altschayky**  
aus Berlin.  
Abonnenten frei!

**Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Halle.**

**Mitglieder-Versammlung**

am Donnerstag, den 4. August, 8 Uhr abends  
in Wilds dorfs Gesellschaftshaus, Karlstraße 14.

**Tagesordnung.**

1. Der Parteitag in Odritz. Referent Gen. Georg Peterdorff.
2. Der Programmentwurf. Referent Gen. Paul Kämel.
3. Wahl der Delegierten zum Parteitag.
4. Der Vorkastung in Halle am 17. September.
5. Wahl der Delegierten zum Parteitag.
6. Vereinsangelegenheiten.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und Reichhaltigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches und rechtzeitiges Erscheinen der Parteigenossen erwünscht.

**G. W. Trothe, Opt. Anstalt**  
Gegr. 1916 Fernspr. 2916  
Gr. Steinstrasse 16.

**Besonders billig:**  
**Gestrickte Binder 15<sup>00</sup>**  
schwarz-weiße Stkck  
**Längsgestrickte Binder 9<sup>50</sup>**  
20 cm lang nur  
**Dauerwäsche-Vertrieb**  
eine Treppe  
**Kl. Berlin 2, Eingang Sternstr.**

**Stellen finden.**

stellt ein  
**Maurer J. C. Möbus,**  
Vaugeschäft,  
Ammendorf.

**Heizungsmonteur**  
durchaus selbständige, ältere sofort gesucht.  
**Sachsse & Co., Halle a. S.**  
Bughenheimstr. 12.

**Mietsgefuche.**

**Sunger Redakteur**  
sucht möbl. Zimmer  
(nicht zu klein) möglichst bald zu mieten.  
Offerten unter V. St. 63 an die Expedition  
der „Volksstimme“.

**Der Vorstand.**

**Coburger bleibt Coburger.**  
Aus Hopfen und Melz hergestelltes 13proz. Friedensbier.  
**Coburger Hofbräu**  
Haulenberg 1.  
Preiswerte Küche. Schattiger Garten.

**Reclams Universal-Bibliothek**  
Preis 1.50 pro Nr.  
empfiehlt die  
**Buchhandlung der Volksstimme**  
Große Ulrichstraße 27.

**100 Mark Belohnung!**  
erhalten Sie, wenn Sie beweisen, daß Ihre Atomierungen, Wägen, Federwaagen und Maßgeräten nach einmaliger Anwendung ohne Schreiben und Besen durch das Unversandmittel „Loko“ nicht verschwinden sind.  
Wie nehmen: Halle a. S., Gaurig, Steinweg 10.  
Eisleben, Müller, Badegasse 13.  
Ausscheiden! Anzeige erscheint nicht oft

**Wohnungsaufw.**  
Wer tauscht Wohnung aus Stube Kammer u. Küche in Halle mit gleicher Wohnung in Merseburg. Off. unt. V. St. 99 an den Verl. der „Volksstimme“.

**Verloren**  
200 Mk. Belohnung  
Fahndung mit 2000.- Mk. Zahlung verleiht. Wer bringet erhält 200.- Mk. Belohnung bei der Landwirtschaftlichen Bank hier, Marktberg 10.

**Vermischtes**  
**Schülermühen,**  
von 24.- Mk. an, empfiehlt J. Kallig, Mühlentabrik, Gr. Klausstraße 83.

**Vernickeln, Erneuern**  
von Metallgegenständen jeder Art führt aus Ferd. Haasengraber, Metallwarenfabrik, Poststr. 9, Telefon 1196. Gegründet 1839.

**Otto Katzula's Tuchhdh.**  
Krumpa bei Muehlen. Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderobe. Mod. F. m. gut Arbeit. Garantiert guter Sitz.

**Starke dauerhafte Rucksäcke**  
sehr preiswert bei H. Krasemann, Leder-Spezialgeschäft, nur Schmeerstr. 19

**Licht & Spiele**

Nur noch bis Donnerstag  
Der Kolossalfilm  
**Macistes Abenteuer. 3 Teile.**  
I. Teil: Um Haaresbreite dem Tode entronnen.  
5 Akte von packendsten Sensationen.  
Fernsprecher 4681  
Grosse Ulrichstr. 51

Voranzeige Ab Freitag  
Erstaufführung  
des zweiten und dritten Teils  
**Maciste**  
der Mann des Schreckens.  
II. Teil: Macistes Kampf gegen List und Verbrechen.  
III. Teil: Im Angesicht des Todes. Jeder Akt von wuchtiger Stärke. Fabelhafte Regieeffekte.

**Bekanntmachung.**  
Gemäß § 49 Abs. 3 der Satzung werden die Reihenbestände mit Zustimmung des Vorstandes am 1. August 1921 ab auf sechs Hundertstel des Umlaufbetrages festgelegt. Sie betragen demnach für die Woche (6 Tage) in  
Schluß 1 0.72 Mk. Schluß 2 5.40 Mk.  
• 2 1.44 • 6 6.48 •  
• 3 2.16 • 9 7.56 •  
• 4 2.88 • 10 8.64 •  
• 5 3.60 • 11 9.72 •  
• 6 4.32 • 12 10.80 •  
Halle a. S., den 30. Juli 1921.  
Der Vorstand  
der Allgemeinen Ortsrentenkasse  
R. Rieemann,  
Vorsitzender.

**Bereins-Anzeiger**  
zur Bekanntgabe sämtlicher Veranstaltungen  
der Sozialdem. Partei.  
Verkehrsverband Halle, Hauptbüro bei H. 42/44. Fernruf 6900.  
Für die Agitation: Nummer 12  
Reich, Reichler, Helm, Wiltke, Schreiner.  
Kasse: Nummer 38, Herrn. Rausgmanns Kaff.terr.  
Vollstreckkonto 87575 Leipzig.  
Ferner für die dem Ältesten deutsch Gewerkschaften sowie der auf dem Boden der Arbeiterbewegung bestehenden geistlichen Vereine.

**Raumburg.** Mittwoch, den 3. August, abends 8 Uhr, im Restaurant Stadt Raumburg Mitgliederversammlung, Tagesordnung: Vortrag des Gen. Max Hannover über Kommunismus und Diktatur. Wahlen zum Vorstand. Der Vorstand.  
**Wittenberg.** Mittwoch, den 3. August, abends 8 Uhr, bei W. W. (Reichspost) Mitgliederversammlung, Schlichte Tagesordnung. Zahlreichen Besuch erwünscht. Der Vorstand.

Partei-Angelegenheiten.

Parteiversammlung morgen, Dienstag abends 8 Uhr bei Wilsdorf.

Salzhofer Gewerkschafts- und Vereinstalender. Der Bund der technischen Angestellten und Beamten (Satz) hält am Dienstag, den 2. August abends 8 Uhr im großen Saal des Rest. Marx, in der Louisen-Platz, eine Parteiveranstaltung ab. Recht zahlreiches Erscheinen ist sehr erwünscht.

Salle und Saalfreisorte.

Salle, 1. August 1921.

„Soll und Zeit“

antere illustrierte Beilage konnte am Sonnabend leider nicht beiliegen, weil bei uns die Postsendungen aus Berlin zu spät eingingen. Wir bitten freundlich unsere Leser um Entschuldigung. „Soll und Zeit“ liegt heute bei.

Verlag der „Volksstimme“.

Ferienwanderung.

Ein weiterer Ausflug findet morgen, Dienstag, nach Thüringen statt. Abfahrt 1/2 Uhr vom Riebeckplatz. Der Arbeiterwohlfahrtsausschuss der S. P. D.

„Der Rote Kurier“ („Tribüne“) ist verurteilt geworden.

Recht anerkannt man jenen Zustand bezeichnen, in dem sich das kommunistische Organ befindet, nachdem es in dem Artikel: „Der „Volksstimme“ im Stammbuch“ in seiner Sonnabend-Ausgabe verdrach. Dieses elende Geschwätz verdammt hat und dann noch nicht davon überzeugt ist, daß jegliche Schwärze der geistigen Arbeiter derselben „in den Händen geflohen“ ist, wie sich nämlich die „Volksstimme“ über die Verurteilung der „Tribüne“ ganz treffend ausdrückte, der muß zu jenen Zeiten gehören, die nicht alle werden.

Wir wollen aus diesem Artikel nur zwei Merkmale herausgreifen und beleuchten. Es heißt da zur Kritik des Verbotes: „Aber Hörsing darf man das nicht über nehmen; er ist Großschmied, hat ein energisches Gesicht, und ist wie meist alle Schweißarbeiter, in Dingen geistiger Dialektik etwas ungeschickt. Man legt diesen Leuten nach, daß sie wie ein Ochse im Wollschleppern herumtrampeln.“ Und steigt nach diesen Zeilen nicht der Geist in die Höhe? Mit Argumenten, wie sie von exzessiven Elementen nicht anders angewandt werden, um die Arbeiterbewegung zu diskreditieren, kritisiert diese verurteilende kommunistische (!) Schreiberleute eine Mainhope Hörsing, fühlen denn die „Schweiß-Arbeiter“ nicht, wie sie farn und jenseit von dem wohl taun sie Proletarier gewesen Schmeißen?

Dann wärmt der Artikel noch einmal den riesenhafte Schmelde auf, daß Hörsing die „Tribüne“ verurteilt hat, um die „Volksstimme“ auf die Beine“ bringen. Es war also ein reines Parteitaktstück. Diese Anwürfe und beabsichtigten Verurteilungen sind so niedrig und so dumme, daß sie selbst bei einer dreimaligen Wiederholung kaum gläubigere Leser finden könnten. Ferner wollen wir aber den um die Größe belagerten kommunistischen Schiffsbauern und das farn sie jenseit der „Tribüne“ verurteilt der S. P. D. unseres Verbreitungsbezuges hören, daß die „Volksstimme“ nie besser gelaufen hat als gegenwärtig. Der Abonnementauftrag ist ein glänzender und wird unseren Lesern ein Zeichen dafür sein, daß es auf unserem Wege vorwärts geht. Wir brauchen zum Ausbau unserer Presse und Organisationen keine Heeren von Heeren, verurteilt „Roter Kurier“, und ihr Belben von der „Tribüne“.

Ein selb aber noch gesagt: Wir betreiben den Kommunismus jedes moralische Recht über Verletzung demokratischer Rechte zu bezeichnen, denn sie selbst niemals dafür eingetreten, daß diese Rechte werden und der Reaktion gegenüber gewahrt werden. Wo die kommunistische Diktatur herrscht, das ist, unbeschadet unserer Stellungnahme zu dem Verbot der „Tribüne“, gesagt, ist eine Pressefreiheit und Meinungsfreiheit gebildet. Wenn wir also hier, „Der Rote Kurier“ als Schlichter vor die demokratischen Rechte stellt, dann ist das eine abgrundtiefe Schande!

Sondergericht.

Sonnabend.

Die Angeklagten Georg Hermann, Franz Dannenberg und Georg Krahl wurden bei der Einnahme der Beweismittel von der Schuppe verhaftet. Sie haben sich zu verschiedenen Zeitpunkten nach ihrer Verhaftung begeben, um sich hier nach der Streikbewegung und der Hofauszahlung zu erkundigen. Dabei fanden sie sich vor vollendeten Tatsachen gestellt und schloffen sich, halb gezwungen, halb sympathisierend, der Roten Armee an. Die Einrede des Zwanges kann der Staatsanwaltschaft in diesem Falle nicht gelten lassen. Das Gericht verurteilt Hermann, Dannenberg und Krahl wegen Verstoßes an einen bestimmten Kaufsan zu je 6 Wochen Gefängnis.

Im allgemeinen geht die Behandlung der „Sonnabend“-Beilage Sondergericht nicht ohne Schematismus ab. Eine psychologische Bildung der einzelnen Fälle wird meistens nicht vorgenommen. In einer halben Stunde wird eine solche Angelegenheit „erleuchtet“. Das muß unheimliche Aufmerksamkeit erregen. Denn wenn die Gefangenen auch in Wahrung und beschützt wurden, so dürfen sie doch nicht — als ob dies nun der Dognit zuliebe so sein müßte — in Wahrung und beschützt werden! Erst vor wenigen Tagen ist ja eine Personenvernehmung vorgenommen. Der ungeschickte Angeklagte ist aber bis zu seinem Termin in unbeschriebener Unterhosenhaft geblieben.

Der Bergarbeiter Willi Zeutloff und der erst 14-jährige (14-jährige) Bergarbeiter Hermann Kühnold, beide aus dem Kreisgebiet, wurden in Anschuldigungen gegen den wegen des „Sonnabend“-Auftrages gehaltenen Führer des „Sonnabend“-Wendebund beteiligt. Zeutloff im harten Wäse, Kühnold nach der Aussage seiner Mutter, die als alleinlebende Frau von dem jungen Menschen ernährt wird, vollständig unschuldig auf der Angeklagten stehen. Zeutloff hat nach gegenwärtigen Angaben auch einen Druck auf Arbeiter ausgeübt, in der ausführenden Generalratung einzutreten. Zeutloff wird zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, Kühnold zu 3 Monaten Gefängnis unter Straferlassung verurteilt. Der Gerichtsvollzieher hatte in dieser Verhandlung wenig würdige Dignität, aber um so mehr Vorurteile gegen den Marxismus (nicht gegen den S. P. D.-Standpunkt, sondern die Verurteilung des Streiks an sich), an den Tag gelegt, die sich zum Teil in nervösen Entschuldigungen äußerten.

Der 27jährige Oswald Burch ist am Samstag heute unter einem indirekten Zwang in Leuna den Besessenen angehängen und kurze Zeit Boiten gehalten. Zahlreiche Mitbürgerinnen sprachen für den Angeklagten. Er wird freigesprochen. In der Urteilsbegründung wird seine tadellose Führung während seines Dienstes bei der Handelsmarine zu seinen Gunsten geltend gemacht.

Genau sollte nach dem Willen des Staatsanwaltes der Arbeiter Günther aus Bischofswerda zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt werden, weil er zum — Streik aufgefordert hat. Rechtsanwalt Reumann mußte den Angeklagten darüber berichten, daß die Reichsverwaltung ohne Rücksicht auf die prinzipiellen und tatsächlichen Verhältnisse der Bewegung einem Generalstreik nicht mit Waffen begegnen lasse. Günther wird demnach freigesprochen.

Die Lage in der Buchdruckerbewegung.

Am Freitag abend tagte im „Volkspar“ eine Buchdruckerversammlung, um Stellung zu nehmen zu den bisherigen Verhandlungen über die Lohnherabsetzung. Es wurde mitgeteilt, daß nach langem Hin und Her endlich eine Vereinbarung zustande kam, wonach sowohl den Verarbeiteten als auch den Bedienten zu den bisherigen Wirtschaftshilfen eine Zulage von geteilter Höhe gezahlt werden soll. Nach einer Diskussion darüber, wurde folgende Entschließung mit 147 gegen 129 Stimmen angenommen:

„Die heute am 29. Juli im „Volkspar“ tagende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung erklärt nach Anhören des Geschäftsrates Königs, die in den langwierigen Verhandlungen mit dem Unternehmen erzielte „Lohnherabsetzung“ von Lage und schreibt: 10 Mark jede Woche für Verarbeitete und rund 5 Mark im günstigsten Falle für Bediente ist völlig unzureichend angeht, der wieder sprunghaft einsehenden Verteuerung aller Lebensnotwendigkeiten. — 50 Mark pro Woche Zulage für alle Gehilfen — sind das Mindeste, was einigermaßen als Ausgleich anzusehen ist. Zwecks besserer Durchführung dieser minimalen Forderung erlösen wir die Kollegenliste, geeignete Schritte sofort einzuleiten.“

Die Annahme dieser Resolution bedeutet, daß die Buchdrucker willens sind, in einen zähen Kampf einzutreten. Ueber die weitere Entwicklung der Verhandlungen wird beschlossen, eine Kommission zu bilden, die mit den hiesigen Unternehmern und über weitere Maßnahmen beraten soll.

Zu dem Verbot der „Tribüne“ wurde in einer hartbühnen Verammlung des Ortsvereins des Verbandes der Deutschen Buchdrucker folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Am 28. Juli ist abermals die heilige Tagesessung „Die Tribüne“ auf der Oberbrücke 5 1/2 Uhr mit dieser willkürlichen Maßnahme verurteilt worden. Die Verurteilung ist ein Verstoß gegen die Arbeitsfreiheit in unserem Gewerbe und dadurch wieder hart vermehrt, unsere Unternehmerrichtungen, die befohlen. Die Allgemeine hiesige Buchdrucker-Versammlung fordert mit Entrüstung die heiligen Bedauern über diese kurzfristige Handlung der hiesigen Regierung. Die Verurteilung fordert die hiesigen Arbeiter, die Verurteilung der „Tribüne“ zu unterstützen, und die Verurteilung der „Tribüne“ zu unterstützen, und die Verurteilung der „Tribüne“ zu unterstützen.“

Zeigeweide.

„Man ist es wieder so weit gekommen, — daß die „Sauren Garten“ verlockend blühen! — Und alles Angehete, Bergelene — macht wieder neu ins Unangenehme, — alle Lügen bekommen alle seine, — man schwindelt, daß es erbarnt die Steine, — aller Scherheit, — man schwindelt, daß die lachende Hühner nicht geklaut! — Orgien feiern man allerorts — mit Schamfräule und Hofentzug. — Man nennt die Seebäder wissen — zu berichten von „erlesenen Genüssen“, — wo man sich amüsiert (Kollempunt ein paar Lumpige taufend Markt) — Aber die Mode erfordert es heute, daß wirklich „einige“ Leute — ihre Moneten allein — im Wirbelwind mitnehmen lassen! — Der Tanz der Moneten alleine — ist noch nicht zeitgemäß auf die Beine — dazu gehören moderne Tänze, — wie man sie nicht nur im Lebensstiele, — sondern auch in gelebten Jahren — (sittlich mit Geld gefärbten Haaren) — heutzutage immer noch das ist, was man mit „Krautbrot“ — „Krautbrot“ — Bar und Diele und Klub gehen, — die man eben trifft im deutschen Land. — Wenn mit polierten Fingerägeln — so heute Kenntnis spielen und lesen! — nicht man, daß aus dem Wege liege — jeglicher Arbeit, wo sie sich nicht — nur nicht am nicht sich halten und spielen — Gewinnen auf das Finanzamt tragen, — immer bald und niemals braunen! — Arbeit ohne nur für die Dummheit! — Das ist der Weisheit letzter Schluss — für den, der nichts Besseres will und muß. — Wen aber nach Reben mit dem Hand — sein in diesem Reich noch gelapmt! — der muß den pünnen Karneval — sein dieses ist für allemal! — die man schauten und sich verhalten die Snogen — ein Jahrtausend langam lachen Wachen, — der man froh — durch das Kräftigen und Pflizen — sein erbarntes Sammelbecken zu teilen für den Proletarier nach und gibt es nicht — anderes als erste Lebenspflicht! — Drum aber mehr wir auch nie vergessen, — daß der Mensch nur nach seiner Willen zu bemessen!“

Die Generalversammlung des freien Sängervereins im Restaurant „Stadt Dresden“ fand heute die gut besetzte Generalversammlung des freien Sängervereins statt, die einen äußerst interessanten und anregenden Verlauf nahm. Zunächst erkrankte Gesangsbruder Johne den Kassenbericht. Auf Antrag des Vorstehers Bauer wurde ihm Entlassung erteilt. Dann kamen wichtige Anträge zur Debatte, die sich auf die Einführung des Markenschildes und die Aufnahme auf Veränderung eines Statutsparagraphen und Gründung eines Frauenvereins bezogen. Zum letzteren hatte Bruch Gesangsbruder Wetzels als Antragsteller. Mit finanziellen oder fachlichen Bedenken traten ihm die Gesangsbruder Heine und Kleibe entgegen. Schließlich wurde ein Antrag derartig angenommen, der die Einführung dieses Vorschlags dem Vorstand überließ. Obgleich soll der Vorstand die Statutenänderung, die sich auf die Aufnahme in den freien Sängerverein bezieht, erörtern. Die Ernennung der Stimmführer zu Unterführern wurde ebenfalls angenommen. Kam auch stellenweise eine mehr oder minder große Meinungsverschiedenheit in fastlichen Fragen zutage, so zeigte schon das lebhafteste Interesse und die harte Beteiligung an der Debatte, daß alle der gleiche höherpreisende Wille besaß. Nach einem sehr frohen Abend ging es in vorgerückter Stunde nach Hause.

Allgemeine Ortsratssitzung. Der Ortsratssitzung gibt im Augenblick bekannt, daß die Kassenbeiträge ab 1. August 1921 mit Genehmigung des Verwaltungskomitees auf 6 v. H. des Grundbesitzes dieser 5% Proz. festgesetzt werden. Die neuen Beitragslisten sind aus der Hand geschrieben. Von den genannten Zeitpunkten sind daher den bei der Allgemeinen Ortsratssitzung teilnehmenden Personen die erhöhten Beiträge dem Lohn in Bezug zu bringen.

Polizeiinspektionsbüro. Die Verhaftungslisten der Polizeiinspektionsbüro, die die Polizeiverwaltung bisher ungenügend in die Hand gegeben hat, sind im Laufe der Zeit bezogen, daß bei der jetzigen Finanzlage auf den Gehalt der Gehilfen nicht mehr verzichtet werden kann. Die Polizeistellen sind deshalb angemessen worden, fortan bei der Abgabe von Polizeiinspektionsbüchern der verschiedenen Größen ein Verkaufszusatz von 50 Pf., 1 M., aber 2 M., zu erheben. Die Verfertigung und der Betrieb von Polizeiinspektionsbüchern ist einer Zeit auch für die Privatindustrie freigegeben. Dabei ist vorausgesetzt, daß die Bücher mit den amtlich ausgegebenen Vorordern genau übereinstimmen.

Neuer Sonderzug nach Zeitz. Am 19. August d. J. verkehrt noch ein Sonderzug von Berlin nach Zeitz im Jahre und zu gleichen Fahrpreisen der früheren Fernsonderzüge am 10. und 17. Juli d. J. Berlin 306. ab 3.55 nachm., Zeitz 307. ab 5.41 nachm., Halle (Saale) ab 7.02 nachm., Zeitz 308. ab am 20. August vorm. 5.14 Zeitz 309. ab 6.20 vorm. Zu diesen Sonderzügen werden auch in Halle (Saale) und Wittenberg ermäßigte Fahrkarten ausgegeben; Plätze sind noch vorhanden und können sofort bei den vorgenannten Fahrkartenausgaben bestellt werden.

Das jeden erziehende Jutzi-Heft der Monatshefte der Handelstammer zu Halle a. S. enthält außer den amtlichen Bestimmungen der Kammer zahlreiche wichtige Rechtsentscheidungen aus dem Gebiet des Handels und der Industrie. Es liefert von besonderem Interesse die Mitteilungen über die Stellung und Befugnisse des Betriebsrats. Unter dem Titel und Ausführenden findet man vor allem eine ausführliche Darstellung der Kaderführung der Exportabgabe. — Bestellung auf die Zeitschrift nimmt die Post oder die Handelskammer in Halle a. S., Frankfurt, 5, entgegen; sie kostet jährlich 10 Mark.

Der Detailist muß aus dem Schaufenster verlassen, wenn er die gleiche Ware sonst nicht mehr auf Lager hat. Nur wenn das Schaufenster aus dem Schaufenster zu umständlich ist oder die Dekoration zerstört wurde, braucht er die Ware nicht sofort herauszunehmen, doch ist er auf Wunsch des Käufers verpflichtet, die bei der ersten sich bietenden Gelegenheit herauszunehmen und die gleiche Ware zu liefern. Falls er seiner Pflicht nach, die nach einer Entschädigung des Kaufers, nicht zu leisten, ist der Grund des Geheles über den unzulässigen Wettbewerb verlagert werden, da die Preisgabe im Schaufenster als öffentliche Aufündigung im Sinne des Gesetzes gilt.

Die Arbeitslose Jugend von Halle wendet sich in einem Aufruf an den Vorstand der freien Arbeitervereine Deutschlands. Er lautet darin zu einer am Mittwoch, den 3. August, in der Halle der Martinikirche stattfindenden Jugendversammlung ein, in der der Leiter Rudolf über: „Schule und Leben“ sprechen wird.

Die Volksratssitzung Halle veranlassen am Mittwoch, den 3. August, abends 7 1/2 Uhr eine allgemeine öffentliche Teilnehmerversammlung in der Halle der Martinikirche, Charlottenhof, um 10 Uhr, des Themas: „Die Arbeiterbewegung und die Arbeiterfrage“ behandelt mit anschließender freier Aussprache. Wegen der Wichtigkeit der Frage der Volksbildung bitten wir alle die sich hierfür interessieren, um ihr wertvolles Erscheinen.

Markt- und Ladenbesichtigungen. Im letzter Zeit sind wieder zahlreiche Ladenbesichtigungen getätigt. Die Wochenmärkte ausgeführt werden. Besonders ergiebig die während großen Andrangs der Teilnehmer, Marktbesichtigungen. Den Stellen wird ihr Zeichen mehr noch dadurch besonders erleichtert, daß die eintreffenden Frauen die Gebörde oder Beisitzende in sorgfältiger Weise in den offenen Marktständen vernehmen. Als Täter hat die Kriminalpolizei 14 Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren, 3 Arbeiter und 1 Arbeiterin verhaftet, die sich in letzter Zeit nicht nur zahlreiche Marktbesichtigungen auf dem Wochenmarkt, sondern auch vielfach Ladenbesichtigungen ausgeführt zu haben. — Ferner wurden durch die Kriminalpolizei in letzter Zeit 5 Kassen im Alter von 10-15 Jahren überführt, daß sie während des Wochenmarktes den Markt den dort ausgetretenen Waren wiederholt solche gestohlen hatten.

Wem gehört das Silberzeug? Zu beschlagnahmen und hier zur Ansicht ausliegenden silbernen Messern, Gabeln und Öffeln wird der Eigentümer gesucht. Kriminalpolizei, Dresdenbrunn, 4.1. Zimmer 37 oder 38.

Zoologischer Garten. Vom 4. bis 6. August dieses Jahres findet im Lepidopterenhaus im Zirkusgarten statt. Der dreitägige Lehrgang ist für Anfänger berechnet. Es werden außer theoretischen Vorträgen praktische Kenntnisse und Erfahrungen gelehrt. Im Vorkursus haben Studenten der verschiedenen Fächer mit Vorkursus zur Verfügung, so daß jeder Anstehernehmer selbst eigenständig lernen kann, mit ihnen umzugehen und zu arbeiten. — Der Sonnerzug der Voller des Zoologischen Gartens in diesem Jahr war gut und wird durch Schwarmvermehrung und „Wandern“ in Raps, Fenchel, Gelbe Erbsen. Auf die neuere, den Sonnerzug verbesernden Methoden soll im Lehrgang hingewiesen werden. Der Beginn des Kuriums ist am Donnerstag, dem 4. August, Treffpunkt am Vorkursus im Zoologischen Garten um 8 1/2 Uhr. Die Teilnahme ist kostenfrei, nur der gewöhnliche Eintrittspreis in den Zoo ist zu entrichten. Wenn freigelegt, wird am vorherige Anmeldung bei dem Kassapflichter, Herrn Jander Pfeiffer, Lindenstr. 40 oder bei der Direktorin des Zoologischen Gartens geschehen.

Zoologischer Garten. Donnerstag, den 4. bis 6. August nachm. um 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr abends werden Kurgäste vom Vorkursus der Arbeitervereine unter Leitung des Vorkursusleiters Karl Steuer ausgeführt. Im Donnerstags-Abendsonnerzug wird als Gast der Jugendmannschaft Prof. J. Serafin Alghaus mit. Abonnement haben freien Zutritt. (Siehe Anzeige).

Städtisches Soldatenspital. Im Laufe dieser Woche finden die folgenden Veranstaltungen statt: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr Frühkonzert; Dienstag und Freitag von 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr Nachmittagskonzert; Mittwoch von 8 bis 10 1/2 Uhr Abendkonzert. Für das Mittwoch-Abendkonzert und das Donnerstag-Frühkonzert ist als Gast der untreue, treue, bedeutende Jugendmannschaft Prof. J. Serafin Alghaus gewonnen worden. Abonnement haben freien Zutritt. (Siehe Anzeige).

Die Wärmepumpe. Wärmepumpe. Der Bericht auf 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stükes verdrängen. Tages 3.10.1921, die Wärmepumpe wird nicht dadurch, sondern guten zum, daß nur adlige Menschen auf dem Plan erschienen. Sie sind wohl jünger jünger Namen, aber sehr schlechter Charaktereigenschaften. Auch die ausgezeichneten Darsteller können nicht ganz mit der inhaltlichen Unvollständigkeit des Stü



# Volk und Zeit

Wochen vom Tage

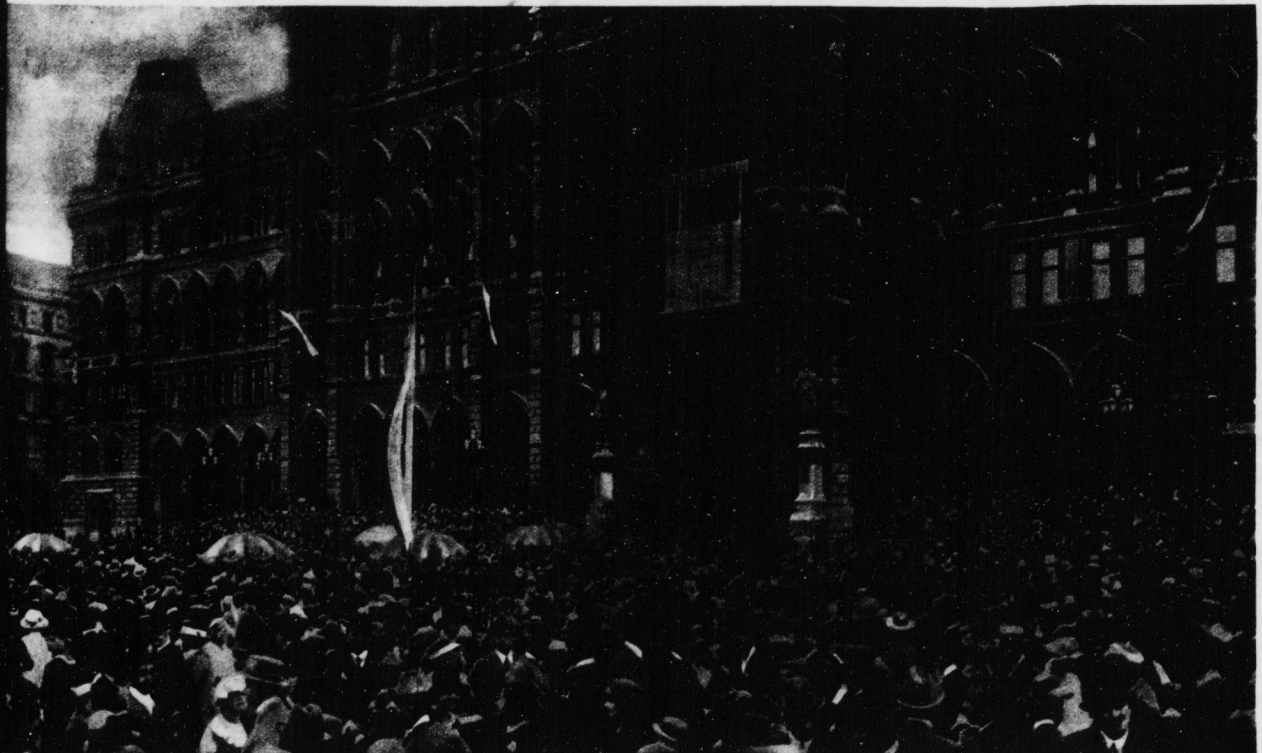
## Wie Karlchen Blaker Vaterfreuden kennenlernte

Eine lustige Feriengeschichte

Karlchen stand am Küchentisch und spaltete Holzschichten, als sie auf der Treppe bedächtige Schritte klopfen hörte. Sie guckte nach der alten Uhr, die der Küche hing: 1/8. „Ist das schon's Karlchen?“ rief sie, „da kommt er ja heute recht zeitig.“ Sie nannte ihren Jungen immer noch „Karlchen“, obgleich er schon fünfundsiebenzig Jahre war. Er liebte es aber gern gefallen. In dem Augenblick klopfte es, die Mutter ging an die Tür und dabei brömmelte sie: „Warum schließt er denn nicht selber auf, er hat doch den Schlüssel?“ Sie war ein bißchen böse, weil sie von ihrer Arbeit müde war, da es doch gleich finster war. Karlchen schloß die Tür „in Abend“ und ging in sein Zimmer. „Hast du schon wieder Schwarten mitgebracht, alter Schwartenheirich“, rief sie hinter ihm her. „Ich glaube, erstickt noch in Büchern“. Das war so dreimal in der Woche der Abendgruß, aber weil es so oft vorkam, hatte sich der Junge daran gewöhnt und sagte nichts. Er lachte bloß in sich hinein. Er legte also sein Paket hin, ging dann in die Küche, zündete das Gas an, nahm die Zeitung und wartete auf das Essen. Er gab Kartoffelsuppe, die ein wenig pampig war —

na, er aß sie hinein und dachte an das alte Wort, das er mal im Erzgebirge gehört hatte: „Feste die Zähne zusammengebissen, 's wird...“ Als er mit der Suppe fertig war, wollte er noch Brot. „Du läßt dich bedienen wie ein Kind“, sagte die Mutter, worauf Karlchen antwortete: „Ich bin doch auch dein Kind.“ Na, was wollte sie denn da machen. Nun schmierte er sich Marmelade auf die Schnitte, danach aß er noch drei solche Schnitten, weil sie ihm schmeckten. „Auf einmal sagte er: „Ich muß morgen verreisen.“ — „Und das sagst du mir jetzt erst, du...“, legte die Mutter ganz entrüstet los. „Nun, ich bin doch noch den ganzen Abend hier.“ — „Wo mußt du denn hin? Nach Weimar?“ — „Nein.“ — „Nach Eisenach?“ — „Nein.“ — „Nach Lobeda?“ — „Ach was, sag' doch gleich bis zum Bismardenkmal.“ — „Na, zum Donnerwetter, da laß' dir doch nicht jedes Wort ablaufen. Ruht du denn immer den Wisch in der Hand haben!“ (Sie wurde langsam fuchsig.) „Na“, sagte das Karlchen, „nach Dresden.“ — „Nach... Dresden?“ Sie staunte. „Was willst du denn in Dresden?“ — „Geschäftlich.“ „Nach mir nur die Sachen zurecht, morgen früh spätestens 1/8 muß ich hier fort.“

Na, die Mutter hörte nun natürlich auf mit Holzspalten, dann trippelte sie ein paar mal in der Küche auf und ab. „Nach Dresden“, sagte sie ganz erstaunt vor sich hin. „Nein, aber so ein Bengel.“ Aber der Junge ließ sich natürlich nicht mehr stören. „Du, Karlchen“, meinte die Mutter nach einer Weile, „da kannst du gleich meine Brille zu Rodenstock mitnehmen, die sitzt nicht mehr richtig, und die Gläser sind auch zu schwach.“ — „Hm.“ — „Und dann gehst du mit zu Klapperbeins und bringst Lockwiger Balsam mit.“ — „Hm.“ — „Bring' auch von Ehrig & Kürbis noch ein Pfund guten Kaffee mit!“ — „Hm.“ — „Was hätte ich nur noch zu besorgen...?“ murmelte sie vor sich hin. Sie mußte doch die Gelegenheit ausnützen und dachte nach. „Na, 's langt“, brummte Karlchen. „Siehst du, das hörst du, du Strid“, lachte die Mutter. Dann legte der Junge das Blatt auf den Brotschrank und machte sich daran, sich noch die Sachen zurecht-zulegen. Von der Reise brauche ich nicht viel zu erzählen. Er setzte sich großmütig in den Speisewagen und kaufte sich etwas zu essen. Dann rauchte er sich eine gute Zigarre an, und in Dresden-Neustadt stieg er aus dem Zug und ging mit seiner schönen Aktentasche und seinem



Wiener Hilfssonntag für die Kinder der deutsch-österreichischen Kriegsoffer  
Die Rundgebung vor dem festlich geschmückten Rathaus

Welt-Preß-Phot.

Ziegenhainer nach der Bier. Das ist keine Kneipe, sondern eine Elektrische. Mit der gondelte er zu seinem Ontel. Der machte keine kleinen Augen, als er seinen Neffen an der Tür stehen sah. Die Zwei hatten sich stets gern gehabt, hatten beide ein gutes Herz, sie rauchten beide gern eine gute Zigarre (wenn sie sie haben konnten), sie tranken beide gern ein gutes Löpschen Kulmbacher bei Gohmeyer in der Schloßstraße, sie hatten beide nicht viel Moneten und ihre politischen Ansichten waren auch übereinstimmend. Da kann man sich schon denken, daß die Freude auch beiderseits groß war. Die Tante lachte gleich Kaffee, die zwei Mannsbilder aber hatten sich eine Menge zu erzählen.

Die Tage in der roten Residenz verliefen schnell, viel zu schnell. Karlchen besorgte seine Geschäfte, und Gohmeyer hatte er natürlich erst recht nicht vergessen.

Am Tage vor seiner Abreise sagte die Tante zu ihm: „Du, Karlchen, du kannst eigentlich unser Lieschen mitnehmen. Sie will so gern mal zu euch. Richard wollte sie hinbringen, aber so kann sie ein paar Tage länger bleiben und Richard holt sie nächste Woche ab, wenn er Ferien hat!“

Nun war besagtes Lieschen eine kleine eigenwillige Krähbüchse, sie war sehr verzogen. Karlchen konnte nun aber doch nicht gut „nein“ sagen. Er hatte seinen Ontel und seine Tante viel zu lieb und dachte, er würde sie beleidigen, deswegen stimmte er zu. Er sagte es aber mit schwerem Herzen, als ob er eine Ahnung hätte. — Am andern Tage ging es auf den Bahnhof, Richard ging mit, die Kleine trippelte neben her. Als sich der Zug in Bewegung setzte, gab's ein paar Tränchen, aber das Kind tröstete sich schnell wieder. Im Rupee ging nun der Tanz los. Das kleine Mädchen saß in der Ecke, sie hatte dahin gewollt wie alle Kinder, und Karlchen — obwohl er selber leidenschaftlich gern auch in der Ecke saß — hatte als vernünftiger Mensch dem Rinde das Plätzchen eingeräumt. Das Fenster war auf, es zog. Weil nun die Kleine ihren Platz nicht hergeben wollte, meinte sie:

„Karlchen, mach' doch's Fenster zu, auf mich zieh't's so.“ Nun roch es aber im Rupee so muffig, so daß Karlchen froh war, daß das Fenster offen war. Er sagte deshalb: „Nein, das Fenster muß offen bleiben; seh' dich doch auf die Seite!“ Na, sie folgte; die Hyäne war noch nicht in ihr erwacht. Nach einem kleinen Weilschen machte sie sich wieder bemerkbar. Karlchen, der natürlich wieder las, tat so, als merkte er nichts. Endlich zupfte sie ihn am Rockärmel: „Du!“ — „Na, was willst du denn?“ — „Du, Karlchen, zieh't's jetzt immer noch?“

Jetzt merkte der hellvertretende Vater, daß die Leute im Rupee ein wenig spöttlich lachten. Er konnte sich nicht denken, warum sie lachten. Er guckte sich an und's Lieschen, aber sie waren alle beide in Ordnung. Na, lacht nur zu, dachte er bärbeißig und las weiter.

Gleich danach sagte die Kleine mit ihrem hellen Stimmchen: „Du, Karlchen, mein Schnupfuch ist weg...“ — und wie Karlchen jetzt in die Höhe guckte, da sah er, daß die Leute wieder lachten. Nun ging ihm ein Seilschneider auf: Die Bande lachte über seinen Namen. Das ärgerte ihn und er sagte zu seiner kleinen Cousine: „Du weißt doch, wie ich heiße: nicht Karlchen, sondern Karl.“ Die Leute lachten noch mehr. Aber das Kind, dieser räpelhafte kleine Balg, meinte ganz harmlos: „Wir nennen dich doch aber immer Karlchen, und alle sagen so zu dir!“ Jetzt brüllten aber die Leute und ein freundlicher alter Herr gab dem Bürgel ein paar Pfefferminzplätzchen. Sie bedankte sich und Karlchen bedankte sich auch, denn ihm gab der Mann eine

Zigarre. — In Riesa waren fünf Minuten Aufenthalt. Anstatt daß das Mädchen hier etwas gelagert hätte, wartete sie, bis der Zug wieder losfuhr. Gleich hinter Riesa wisperte sie: „Ich muß mal auf'n Abort.“ Karlchen wurde ganz rot vor Berlegenheit und ging eilends mit ihr hinaus. Er brachte sie bis zu dem damals noch königlich sächsischen Staatsheiligtum. Natürlich sollte sie allein hineingehen, denn es war doch ein Abort für Frauen, und dann hatte Karlchen ja auch gar kein Geschid, kleine Kinder abzuhalten. Sie guckte hinein, aber sie kam gleich wieder heraus und sagte Weinerlich: „Es wadelt so, geh du doch mit.“ — „Nein“, sagte Karlchen, „das geht nicht, da mußt du eben warten, bis wir nach Leipzig kommen.“

Na, von der Fuhrer Riesa—Leipzig macht sich kein Mensch einen Begriff.

Weil er sich aber nicht auskaunte, wurde er unge- und schickte sie wieder hinein zu der Klosetttdame. Rind wollte erst nicht, trampelte mit den Beinen wünder, und sie ließ sich von der Klosettfrau zum Auf der Fahrt von Leipzig nach Jena ging aber der Teufel los. Ich will mich ganz kurz fassen und die Schicksale von dem armen Karlchen in paar Sätzen erzählen.

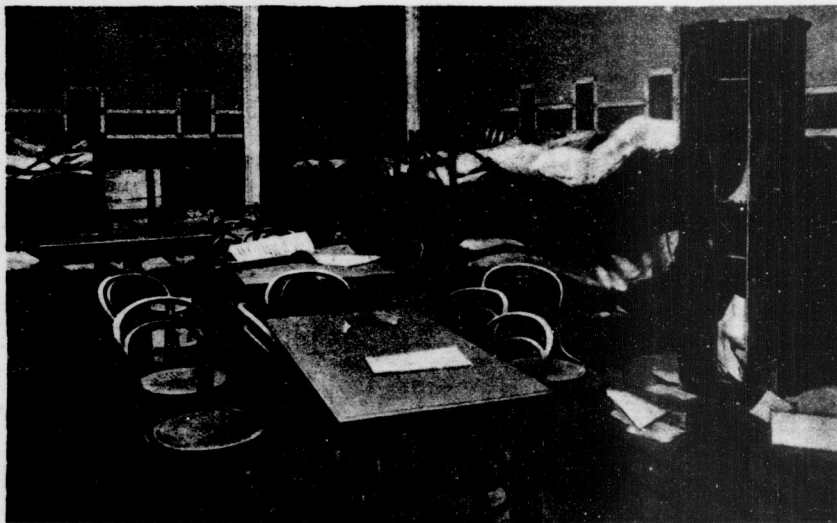
Lieschen, der Bürgel, hatte heimlich die ganze G-lade gegessen, dann hatte sie ein Glas Limonade getrunken, das Karlchen ihr gekauft hatte, weil sie war, und ihre Birnen waren auch alle. Von 2 nach Halle ergoß sich der Mageninhalt von oben her und von Halle nach Jena war das Lokal nach verlegt. Zehn Mark Reinigungslosten, der Menge dem Balg, der Menge den andern Passagern dazu das Bequäme der stigen Krabbe: „Ich wieder heim! Ich will heim!“ Dann war die Puppe weg, weil mit dem Poppo dann dann trachte sie sich an Beinen, zog Schuhe Strümpfe aus, weil Floh biß, dann fragte Karlchen, ob er ihr wäre, sie könne doch dafür; kurz, es war ganz gräßlich. Karlchen heißfroh, als sie angekommen waren und ruhig war.

Daß die Mutter erst als die beiden an- ist klar wie Klopfrüh. Karlchen meinte: „Na, das war ein Gepäckstück!“ Aber Mutter, die ihn la- hörte das fürchterliche sehen heraus.

Karlchen ist von Kindern turziert für alle. Er hat den Schwur nie zu heiraten, damit Vorkommnisse vermieden werden; er weiß jetzt Vaterfreunden sind.



Polnischer Vandalismus in Oberschlesien  
Oben: Großer Saal des Gewerkschaftshauses zu Hindenburg als Schlafsaal eingerichtet  
Unten: Kleiner Saal mit erbrochenem Schrank und zertrümmerten Einrichtungsgegenständen



In Leipzig war Zeit genug für Lieschen... Das erste war für Karlchen, daß er mit der Kleinen an den betreffenden Ort ging, und als sie davorstanden, sagte er: „Nun gehst du hinein. Da drin ist eine Frau, die zeigt dir alles.“ Gott sei Dank, sie ging. — Ihre Puppe nahm sie mit. Nach fünf Minuten guckte er sich um. — Da stand der Kidel in Klosettportal und guckte Karlchen nach. Er taufte ihn: „Warum bist du denn noch nicht drin?“ — „Nun meinte sie: „Ich dachte, du rüdst aus...“ — „Du bist ein kleines Schaf“, sagte der Schwergedrückte. „Gleich gehst du rein und machst deine Sache.“ Na, diesmal ging sie wirklich.

Nach vielleicht zehn oder zwölf Minuten kam sie wieder heraus, aber die Hörschen hingen ihr herunter und das Kleidchen war offen. „Knöpf' mich mal zu“, bettete sie und guckte das arme Karlchen ganz treuherzig an. „Aber Lieschen, das bring' ich doch nicht“, meinte der junge Mann, versuchte es jedoch trotzdem.

Ganz regungslos steht das Korn, grau und wie ein Geisterheer. Die reife Gerste aber ist weißes, winkendes Grabtuch. Schwarz und schweigend stehen die Ulmen schwache Vogelklaute irren zitternd durch die schwüle Luft.

Hoch und riesenhaft drohen der Windmühle empor, wie ein schwarzes, machtvolles Symbol Schmerzes, des seelenbeherrschenden, furcht Schmerzes.

Seltam, unheimlich ist diese Sommernacht! So volle Majestät ist ihre geheimnisvolle Wolkenschicht. Es ist, als habe der unerläßten Menschheit ganz ihre Stirne geküßt, daß sie erstarren mußte in alle Gemordenen, alle Beiraubten, alle Verlorenen, alle Einsamen, alle Verlorenen, alle die Hasen, die ungerecht sind, alle Heidoolen, alle Verzweifelten wie arme irrende Geister in dieser aufgelösten

„Das ganze G- ist flammend L-“

Wolken umflossen Nacht ummel- fante, wirre, düstere B- Wilde, verzerrte Bilder, sie in der verhallten B- mernacht das schatten- Glendleben der Men- die friedlos sind, die Glüd sind.

Manchmal tritt der- faßl und geisterhaft an Dunkelheit hervor, un- uraltes, schmerzver- Totenantik.

Schwere Blumenbü- füllen die Nacht und- sich beklemmend auf Sinne, daß sich eine- volle Angst in die- schleicht.

Der lange, lange- io finster. — Große,- tende Blumen bedekt- Sie wirken in diese- lichtlosen Nacht wie- fremde, freudlose- blumen.

Etliches Jahren war ei-

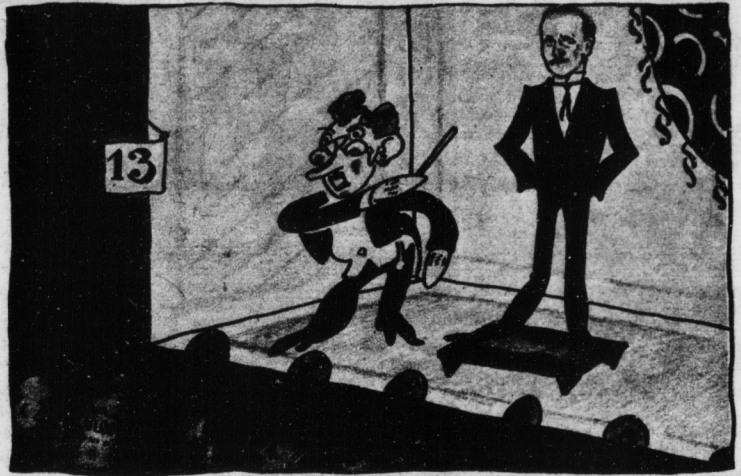
FLO

Rolo- r läßt- ante. D-





# Caricatur-Garten.



**Der treue Eckhardt.** Auf einer etwas höher gelegenen aber fetten Ruhweide (auf der früher nur Ochsen vertehrten), steht seit einiger Zeit ein allein-stehender Mann herum. Auf Befragen erklärt er, er sei Demokrat und rände Vorposten für die Reaktion.

Der ebenso ehemalige wie beliebte Reichszangler Constantin Fehrenbach ist jetzt von der Strambach-Film-U.G. für einen rührenden Riesenmonumentalfilm mit dem Titel „Ach Vater, warum weinst du“ engagiert. (Nebenstehendes Bild).



**Stilles Glück.** Auf dieser ruhigen Bank schwor ich heute vor Jahren dem weiland Fräulein Ida Brinkmann ewige Treue. Es war ein herrliches Weib. Es hat mir die Treue nicht gehalten.



Kolossales Glück hatte der Reichsminister des Außerer seligen Angebens, Herr Dr. Simons. Er läßt sich im Varietés „Zum nassen Handtuch“ sehen, und zwar als Mann, der soviel Kredit hatte, daß er in kürzester Zeit auf Kosten Deutschlands 56 Milliarden Schulden machen konnte.



Hier bringen wir das Bild der Baronin Ursula von Bettlaken. Sie soll jetzt der Entente ausgeliefert werden. (Sie besitzt eine Revolverknauchbatterie, Säbelbeine usw.)

er unge  
settdame  
en Beine  
Pintern  
rau zula  
ging abe  
urz fassen  
darleben  
  
e ganze G  
Simonat  
weil sie d  
Bon B  
on oben b  
tal nach  
der Menge  
der Menge  
Passag  
equäde der  
be: „Ja  
Ich will  
an war  
weg, we  
opo dar  
sie sich  
Schube  
as, weil  
dann frag  
er ihr  
bunne doch  
es war ge  
Karlchen  
is sie b  
waren und  
  
Mutter ech  
iden ant  
Kloßbrü  
meinte  
war ein  
Aber  
e ihn la  
rächterliche  
  
ist von  
rect für ab  
Schwur  
en, damit  
se ver  
weiß jesi  
den sind  
  
anze G  
mend L  
  
umfloren  
th muel  
düstere  
rte-Bilder  
erschülten  
is schatt  
der Man  
sind, die  
  
tritt der  
terchaft an  
herov, w  
merzverh  
  
Mumenb  
acht und  
Neud auf  
sich eine  
in die  
  
lange B  
Große, k  
n bedeu  
in die  
acht wie  
udlose  
  
au und  
ber ist  
  
e Ulmen  
rch die  
  
Dmühle  
Symbo  
furch  
  
nacht! B  
kollens  
zeit ganz  
uchte in  
e Verla  
haffen, d  
weifeiten  
selbst

Nur traurige Gedanken werden wach. Es ist, als ver-  
hülle die Götter weinend ihr Haupt vor der hassenden,  
ungerechten Menschheit.

Wieviel Haß, wieviel Jammer und Armut der Seele!  
Ach, und wieviel gemeine Gier ist  
in dir, Mensch unserer Zeit! War-  
um gehst du nicht in dich hinein  
und sagst dich an, ehe du wider  
deinen Bruder deine harte Stimme  
hebst? Schmerzvoll bist du, Mensch  
unserer Zeit, schredenlos, aber so  
schmerzvoll, so zerrissen schmerz-  
voll.

Wehe Nutzlosigkeit greift an die  
Seele und ein schwermütiges  
Pöbeln loht wie ein blutendes  
Symbol über das Antlitz der  
Erde:

„Das ganze Sein ist flammend  
leid.“

Das Wort Buddhas ist in dieser  
Nacht. Es poht zu ihr, ist ihr  
Spruch. — Kein Stern, kein Licht,  
nur des Schmerzes düster-  
glühende Flammen in der ganzen  
Natur.

Kein Stern? -- Wieder tritt der  
Mond aus den Wolken, diesmal  
tiefgolden, als habe er getrunken  
aus dem strahlenden Becher Auro-  
ras. Und wie ein trostloses Zei-  
chen folgt ihm ein klarer, freund-  
licher Stern. Ein einziger Stern,  
und in die angstvolle Seele kommt  
Frieden, die Unrast schweigt. Die  
große, verführende Menschenliebe  
ist nicht tot: Sie wird leben, sie  
wird siegen!

Anna Jassen

Naturdenkmals, der wissenschaftlich wertvollen Be-  
sonderheit in der heimischen Natur. Ein Naturdenkmal  
kann entweder dem Boden, der Pflanzenwelt, dem Tier-  
reich oder der menschlichen Vorgeschichte angehören. Die

Stelle für Naturdenkmalspflege geschaffen, mit der  
wichtig Provinzial-, Bezirks-, Landschafts- und Ge-  
lomisiers in Verbindung stehen. Soll aber der  
liche Naturschutz erfolgreich sein, so bedarf er der  
wirkung weiter Kreise des Vol-  
kess, nicht zuletzt der Schule  
der Presse.

Naturdenkmäler des Bodens  
es vielerorts in Deutschland,  
spielsweise Bildungen, welche  
einstufige Bedeutung des Bodens  
mit Eis oder seine Meeresbede-  
deuten, wie die einstmaligen  
polaren Eise nach Norddeutschland  
getragenen Findlingsblöcke, die  
die Höhlen und Grotten usw.  
Beispiel für das Zusammen-  
eines Naturdenkmals und eines ge-  
geschichtlichen Denkmals ist die  
Lüste bei Arona auf Rügen, auf  
deren Höhe sich ein frühgeschicht-  
licher Burgwall erhebt. Soweit  
Denkmale von Bedeutung für die  
Erdb- oder Menschheitsgeschichte  
ist ihre Bewahrung vor Abtrag  
Verbauung usw. geboten, zumal  
wirtschaftliche Nutzen, die an  
gering ist. — Die Erhaltung ein-  
artiger Pflanzen und Tierarten  
der von ihnen gebildeten Lebens-  
gemeinschaften dienen verchiedene  
Naturschutzgebiete, wie etwa  
der Lüneburger Heide, das  
senn mit dem Blagose, die  
gerbe bei Freising in Bayern.  
So manche ehemals häufig ge-  
nen Pflanzen und Tiere sind  
neuerer Zeit verschwan-  
den, sie sind ausgerottet  
worden. Die Erde ist  
mehr recht selten zu sehen  
ebenso ist die Götze der  
Stechpalme der Auszuga-  
tung verfallen, wenn  
nicht überall ge-  
wird. Gleiches gilt  
dem altberühmten  
Baumschmaroger,  
Wiesel, Sammler und  
genannte, „Blumen-  
de“ haben eine der  
vollsten Orchideen,  
Frauenschuß,  
ausgerottet. Vielen  
serezer seltenen Früh-  
pflanzen steht ein  
liches Schicksal bevor.  
gleicher Richtung  
reud wirkt auch  
Blumenhandel, den  
jedem Frühjahr  
tomben unserer schön-  
sten und seltensten  
Formen Opfer fallen.  
Ausmaßnahmen  
gegen sind viel zu  
und unkontrolliert,  
Abhilfe schaffen zu  
nen. — Ebenso  
einige Tierarten  
lebhaftest Verfolgung  
durch den Einsatz  
Bodenkultur, Jagd und  
Fischerei an Zahl  
abgenommen, andere  
find überhaupt verschun-  
der Biber, der Wisent  
und der Luchs. Von  
ist beispielsweise der  
Haustorch gefährdet.



Klein-Kapitalistischer Hundstagsbaumel

Atlantic

In einer Zeit, da die Rastaffen auf das Dreifache gestiegen sind und das Brot bald auf das Zwanzigfache  
gestiegen sein wird, amüßten sich die Schieber im Oktober das Jovot auf einem luxuriösen Krachensfest. Wir geben  
zwei Examen aus dem „Ferkel“, in dem die „Liedlingsfrau des Maharadschah“ eine bewunderte Rolle spielte

## Naturschutz

Die schweren Gefah-  
ren, denen die  
Schönheiten und wissen-  
schaftlichen Werte der  
Natur ausgesetzt sind,  
fordern nachdrücklich  
Naturschutz, der sowohl eine  
ästhetische wie eine wis-  
senschaftliche Seite hat:

Naturschönheitspflege  
und Naturdenkmals-  
pflege. Die Aufgaben der  
ersteren sind verhältnis-  
mäßig schwer zu umgren-  
zen, um so mehr, als die  
Auffassungen darüber,  
was Naturschönheit ist,  
weit abweichen. Ja, es  
gilt bei vielen Menschen  
den Sinn für Naturschön-  
heit überhaupt erst zu  
wecken, wobei auf jeden  
Fall der Grundsatz ein-  
zuhalten ist, das Große  
in der allernächsten Hei-  
mat zu zeigen. Es hat  
keinen Sinn, wenn man  
etwa in der Seele eines  
Kindes der Ebene, das  
vielleicht nie aus dieser  
Umwelt hinauskommt,  
Sehnsucht nach den Bergen oder gar dem  
Dedgebiet des Hochlandes weckruft. Auch  
die Ebene hat ihre Reize  
und ihr Liebenswertes. — Viel leichter  
festzulegen als der Begriff der  
Naturschönheit ist der Begriff des



letzteren find in die Preußen und anderen  
deutschen Staaten bestehende  
Organisation des Schutzes der  
Naturdenkmäler nicht einbezogen.  
In Preußen wurde vor  
nun fünfzehn Jahren (am 1. Mai  
1906) die staatliche

Bodenkultur, Jagd und  
Fischerei an Zahl  
bedeutend  
abgenommen, andere  
find überhaupt verschun-  
der Biber, der Wisent  
und der Luchs. Von  
ist beispielsweise der  
Haustorch gefährdet.

## Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

### Gildensrätsel

Aus den Silben hat der ga hef hub son tra lau ter ting ai  
ein soll sen son sper ter ter hille man neun Wörter folgender  
Bedeutung: 1. Deutscher Dichter, 2. Gegend, 3. Raubvogel,  
4. Nordamerikanische Meerestier, 5. Deutsches Land, 6. Felt,  
7. geologisches Gebilde, 8. Frauennamen, 9. Vogel. Die dritten  
Buchstaben dieser Wörter nennen die heißeste Zeit des Jahres.

### Magisches Quadrat

a a e e f f g g h h o o r r u u. Aus diesen Buchstaben bilde  
man vier aus je vier Buchstaben bestehende Wörter folgender  
Bedeutung: 1. Männername, 2. geologischer Begriff, 3. Deutsche Stadt,  
4. Stadt in Nordafrika. Jede wogerechte Reihe muß der ent-  
sprechenden senkrechten gleich sein.

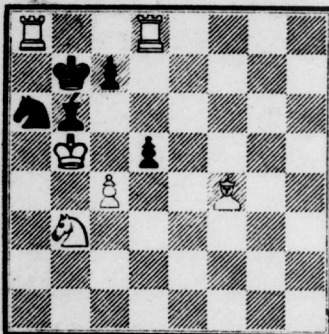
### Witzgekaltes

Das Ganze steigt gern in die Höh. — Kopf ab: geru auf dem  
Tisch ist's seh. — Kopf ab: es küßt im Sommer gut. — Fuß ab:  
man viel es kosten tut!

Auflösungen der Rätselaufgaben aus der letzten Nummer:  
Gildensrätsel: Eremit, Hobb, Rote, Trapez, Ebene, Jermatt,  
Egon, Jür, Tinte = Entzeit; — Wobem: Film, Im. — Die  
Buchstabenreihe: Hochsommer. — Wandlung: Dede, Zedel.

## Schachaufgabe Nr. 31

Von H. Meißner, Berlin



Matt in zwei Zügen

Lösung zur Aufgabe Nr. 30. 1. Gg3-e4 f8-f3, 2. Gf4-  
f3 usw. 1... Gxh5, 2. Eht7 usw. 1... Eb2 oder e3, 2. Gc3-  
b4

### Königsgambit

Spielt am 11. Mai 1920 im Berliner Arbeiter-Schachklub

Weiß: Beder	Schwarz: Eber
1 e2-e4	e7-e5
2 f2-f4	e5xf4
3 Gg1-f3	g7-g5
4 h2-h4	g5-g4
5 Gf3-e5	f8-g7
6 Gc5xg4	d7-d5
7 Gg4-f2	d5xe4
8 Gf2xe4	f8-e7
9 Dd1-e2	Gc8-c6
10 c2-c3	Gg8-h6
11 De2-c4 <sup>1)</sup>	f7-f5
12 d2-d3	f5xe4
13 Dc4xe4 <sup>2)</sup>	De7xe4 <sup>3)</sup>
14 d3xe4	15 Gc8-e6
16 Gc3-c4	17 Gc6-e5
18 Eb5-a3	19 Gf4-f3
20 Ke1-d1	21 Gf6-g4
22 Rd1-e2	23 Gd8-d8
24 Ta1-b1	25 b7-b5
25 c4xb5	26 Gc6-a2
26 Tb1-a1	27 Gd2-b3
27 Tf1-g2	28 Gf3-g1
28 Th1xg1	29 Tf7-f2

Aufgegeben!  
1) Bei solchen Zügen von Weiß ist es kein Kunststück zu gewinnen.  
2) Der Angiehende könnte ebenfogut gleich aufgeben.  
3) Der Führer der Weißen ist dem Gegner nicht annähernd  
gewachsen.

Alle Schachaufgaben sind zu richten an G. Buchmann, Reuthe-  
friedstraße 26. — Allen Anfragen ist Porto beizulegen.

Gute Bilder von Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts- und Arbeiterportveranstaltungen sind immer willkommen! — Unverlangte Manuskripten werden nur bei beigefügtem Porto zurückgeschickt.  
Rebattur: K. Effen, Berlin. — Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt. — Druck: Vöding Kupferdruck G. m. b. H., Berlin S 38, Lindenstraße 3.